Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954
1945

2 (12.9.1945)

Visual Library

Badische Landesbibliothek

Nr. 2 12. September 1945 Preis 20 Pfg.

Südkurier

Tagblatt für Bodensee, Schwarzwald und das obere Donaugebiet

Beginn der Londoner Konferenz

Die Außenminister der fünf Großmächte beraten

Auf der Potsdamer Konferenz wurde, wie der Südkurier ausführlich an anderer Stelle dieser Ausgabe ausführt, eine ständige Konferenz der Außenminister der 5 Großmächte geschaffen. Diese Konferenz hat ihren Sitz in London. Sie hat zunächst die grundlegende Aufgabe, Friedensverträge für die Länder auszuarbeiten, die sich während des Krieges an Deutschland anschlossen.

Diese erste Konferenz der Außenminister in London begann nun Dienstag, den 11. September. In der Potsdamer Erklärung wurde festgelegt, daß diese ständige Konferenz im Falle der Abwesenheit der Außenminister von stellvertretenden Delegierten fortgesetzt wird. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" meldet, ist es noch unklar, inwieweit in Wirklichkeit diese stellvertretenden Delegierten in Abwesenheit der Außenminister die Verhandlungen weiterführen dürfen.

In der Potsdamer Konferenz wurde ebenfalls beschlossen, den Frieden mit Italien auf der Tagesordnung obenan stehen zu lassen. Die Tatsache, daß Italien sich als erste Achsenmacht den Alliierten anschloß, wirkt sich hier aus, so daß dieser Staat als erster als Verhandlungspartner angesehen wird. Der Besuch des italienischen Außenministers in London wird in diesem Zusammenhang bereits erörtert. In London behauptet sich die These, wie die „Neue Zürcher Zeitung" ebenfalls meldet, daß die ehemalige italienische Kolonie Lybien in irgendeiner Weise internationalisiert werden soll, weiter soll Abessinien einen Zugang zum Meer erhalten.

Inwieweit Rumänien bei der Londoner Konferenz schon Gegenstand von Erörterungen sein wird, steht noch offen. Die Westmächte stehen auf dem Standpunkt, daß das gegenwärtige Regime in Rumänien nicht in allem den demokratischen Prinzipien entspricht.

Zweifellos wird auch die griechische Frage in London Gegenstand von Beratungen sein. Südosteuropa unterliegt der britischen Einflußnahme, und England hat größtes Interesse daran, daß in Griechenland die Neuwahlen und die Volksbefragung über Monarchie oder Republik auf wirklich freier demokratischer Basis durchgeführt werden. Der griechische Regent Erzbischof Damaskinos hat sich ebenfalls nach London begeben, um bei der Konferenz der 5 Außenminister seinen Einfluß geltend zu machen.

Größte Sorge bereitet den Westmächten, wie ebenfalls der Südkurier schon meldete, die Ausweisung der Deutschen aus der Tschechoslowakei und aus Polen. Auf der Konferenz in Potsdam wurde festgelegt, daß diese Ausweisungen erst erfolgen sollen, nachdem eine alliierte Kommission diese Ausweisungen geprüft und in die richtige Bahn gelenkt hat. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Fierlinger und Außenminister Masaryk sind nun ebenfalls in London eingetroffen, um über die Ausweisungen der Sudetendeutschen weitere Verhandlungen zu führen. Die Westmächte stehen hier auf dem Standpunkt, daß die Zustände in den Flüchtlingsgegenden Deutschlands zu Hunger und Seuchengefahr führen müssen. Wie eine akute Zuspitzung dieses Problems und der damit verbundenen Verwaltungsschwierigkeiten in Deutschland behoben werden soll, ist eine Frage, die zu den Hauptpunkten dieser Konferenz in London werden wird.

Schließlich hat Frankreich den Antrag gestellt, auch die Frage der künftigen deutschen Westgrenze zu behandeln. Der erste im französischen Plan vorgeschlagene Schritt ist die Festlegung einer westlichen Demarkationslinie entsprechend der in Potsdam festgelegten östlichen Demarkationslinie.

Am Vortag der Londoner Konferenzeröffnung — die Außenminister der 5 Großmächte waren indessen in der britischen Hauptstadt eingetroffen — hielt der französische Staatschef General de Gaulle eine Rede, die sich mit der traditionellen französisch-englischen Freundschaft und der gemeisamen Politik der beiden Länder hinsichtlich Deutschland beschäftigte. Das Ruhrgebiet sowie der Rhein, so forderte der General in seiner Rede, müßten internationalisiert werden. Das Ruhrbecken sei, so fuhr General de Gaulle fort, wichtig für ganz Westeuropa, denn aus diesem Gebiet zögen viele angrenzende Staaten ihre Kraftreserven.

Aus den gleichen Gründen forderte de Gaulle, daß die Rheinschiffahrt einer internationalen Kontrolle unterliegen müsse. Anschließend erläuterte der General, daß wenn Deutschland nur die Hälfte der früheren Ruhrkohle erhalte, es immer noch mehr eigene Kohlen verteilen könnte als Frankreich im Jahre 1939. Diese wichtigen Faktoren dürften nicht übersehen werden, da sonst eine neue Gefahr für Europa entstehen könnte.

Inwieweit alle diese Probleme schon auf der ersten Konferenz der Außenminister in London behandelt oder gar gelöst werden, steht noch nicht fest. Der Südkurier wird sich bemühen, den Leser in zusammenfassenden Berichten über alle diese Beschlüsse, die für die zukünftige Gestalt Europas maßgebend sind, genau zu unterrichten.

König Leopold in der Schweiz

Bern. ag. Der Bundesrat und die Regierung des Kantons Genf haben ihre Zustimmung dazu gegeben, daß Leopold III., König der Belgier, mit seiner Familie vorläufig in der Nähe von Genf Aufenthalt nimmt. Die belgische Regierung hat ihr Einverständnis mit diesem Plan erklärt. Der Bundesrat behält sich vor, auf den Entscheid zurückzukommen, falls sich die gegenwärtigen Verhältnisse ändern sollten. Er hat die selbstverständliche Bedingung gestellt, daß sich der König auf Schweizergebiet jeder politischen Tätigkeit enthält.

Spanien muß die Tanger-Zone räumen

Formeller Protest der Madrider Regierung

Die Zone von Tanger liegt gegenüber dem spanischen Festlande an der Straße von Gibraltar. Sie war neutralisiert und entmilitarisiert. Das Tanger-Statut wurde im Jahre 1923 abgeschlossen, und zwar zwischen Frankreich, England, Spanien und dem Sultan von Marokko. Tanger war danach ein neutrales Gebiet unter der Herrschaft des marokkanischen Sultans.

Während des Krieges wurde die Tanger-Zone von Spanien besetzt. Die Gründe liegen auf der Hand. Spanien bemächtigte sich der Tanger-Zone, weil es in mancherlei Hinsicht mit den Achsenmächten zusammenarbeitete. Es benutzte die Gelegenheit. Die Achsenmächte hatten Erfolge und Spanien suchte sich am Eingang zum Mittelmeer auch seine Position zu verbessern. Es griff nach der Tanger-Zone, ohne sich mit den anderen Mächten in Verbindung zu setzen, die auch an ihr interessiert waren und dort legitime Ansprüche hatten. Was Spanien durch einen selbständigen Eingriff — oder besser: Uebergriff — sich aneignete, soll rückgängig gemacht werden, um den alten Zustand wieder herzustellen, der auf internationalen Abmachungen beruhte.

Vor einiger Zeit trat, wie der Südkurier schon meldete, eine ständige Tanger-Konferenz zusammen, um den alten Zustand, also die gemeinsame Verwaltung, wieder herzustellen. Diese Konferenz beschloß nun, Spanien aufzufordern, seine Truppen aus der Tanger-Zone zurückzuziehen. Die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs in Madrid gaben diesen Beschluß vor einigen Tagen der spanischen Regierung bekannt. Der Beamte des spanischen Außenministeriums, der die Note entgegennahm, brachte gegenüber den beiden diplomatischen Vertretern Vorbehalte aus gegen das Vorgehen der Konferenz, die unter Ausschluß Spaniens tage. Weiter unterstrich er eine Erklärung der spanischen Regierung vom August, in der sich diese gegen die Teilnahme der Sowjetunion an der Konferenz gewendet halte. Demonstrativ kehrte General Franco von seiner Sommerresidenz wieder in die spanische Hauptstadt zurück. Aber es blieb beim Protest und am Samstag wurde nun aus Madrid bekannt gegeben, daß die spanischen Truppen begonnen haben, die Tanger-Zone zu räumen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Exchange" schreibt hierzu: „Es gilt als völlig ausgeschlossen, daß Spanien an der internationalen Tanger-Konferenz teilnehmen kann, solange es nicht ein demokratisches Regime einführt. Nur unter dieser Voraussetzung dürfte Spanien wie bisher zu den Verwaltungsmächten der Tanger-Zone gehören. Ein sehr starkes neues Druckmittel ergibt sich damit für General Franco, der sich zweifellos vor ernste Beschlüsse gestellt sieht. Noch nicht geklärt ist, ob Italien an der Verwaltung der Tanger-Zone teilnehmen kann und ob es zur Teilnahme an den kommenden Konferenzen eingeladen werden wird. Italien gilt immer noch als feindliche Macht und wird diesen Status erst mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages verlieren."

Die Landesenteignung in Sachsen

Halle. (Exchange.) Für die Provinz Sachsen wurde von dem Exekutivausschuß der vier politischen Parteien, die von den Russen zugelassen sind, vor einigen Tagen ein bedeutsamer Beschluß über die Enteignung der Großgrundbesitzer getroffen, der bereits seine erste praktische Anwendung fand. Grundsätzlich sollen alle Großgrundbesitzer, die nicht aktiv an der Widerstandsbewegung gegen Hitler teilgenommen haben (und dies sind nahezu alle), ohne jede Kompensation enteignet werden. Den aktiven Antinazis hingegen soll eine angemessene Entschädigung aus der Provinzkasse zukommen.

Das gesamte enteignete Land wird nach dem Beschluß, der die Billigung der russischen Behörden fand, in einen „National-Landfond" eingebracht, der dann unter der Aufsicht der 4 politischen Parteien die Verteilung an die Mitglieder des Bauernstandes vornimmt. Als Großgrundbesitz gilt Land mit mehr als 95 ha. In Sachsen soll die Bodenreform innerhalb von 90 Tagen durchgeführt werden. Es wurde betont, daß anschließend alle anderen Provinzen unter russischer Verwaltung nach dem gleichen Grundsatz diese Reform übernehmen werden.

Französischer Ministerrat

Paris. ag Der französische Ministerrat tagte unter dem Vorsitz de Gaulle. Der Außenminister Bidault erläuterte der Regierung die Voraussetzung und Aufgaben der Londoner Konferenz. Auf den Vorschlag des Luftfahrt-Ministers beschloß die Regierung den Wiederaufbau des Pariser Flughafens.

Neuaufbau der französischen Armee

Paris. (Exchange) Das Kriegsministerium machte bekannt, daß die neue französische Armee aus 18 Divisionen mit einem Gesamtbestand von 300 000 Mann bestehen werde. Ferner werden 12 000 Frauen in die Armee eingereiht werden.

Belgien wünscht nur kleines Heer

Brüssel. (AFP) Ein Vertreter des Verteidigungsministers gab die Erklärung ab, daß nicht die Absicht bestehe, eine Armee mit großen Beständen zu schaffen. Belgien müsse eine kleine Streitmacht haben, welche die internationalen Verpflichtungen des Landes erfüllen könne. Sie werde 75 000 Mann nicht übersteigen. Belgien werde voraussichtlich an der Besetzung Deutschlands schon ab Ende 1945 teilnehmen. Das Land werde Besetzungstruppen in der Höhe von rund 50 000 Mann stellen.

Die japanischen Gesamtverluste

Tokio. (Exchange) Der Tokioter Rundfunk meldet, im japanischen Parlament sei festgestellt worden, daß die Kriegsverluste Japans insgesamt 5 085 000 Mann betrugen. Davon begingen 200 000 Selbstmord, weil sie den Tod dem Verlust der Ehre vorzogen.

Die Opfer der Atombombe

Hiroschima. (Domei) Nach den amtlichen Angaben sind bei dem Atombombenangriff auf Hiroschima nur 6000 von 250 000 Einwohnern der Stadt dem Tod oder der Verletzung entgangen. 66 000 Menschen verbrannten durch die bei der Explosion der Bombe entstandene fürchterliche Hitze sofort. Ungefähr 60 000 Personen starben an Verletzungen, die sie bei der Explosion der Bombe erlitten, trotz nachfolgender ärztlicher Behandlung. 10 000 Personen werden noch immer vermißt, und es wird angenommen, daß sie umgekommen sind. Dazu gab es 14000 Schwerverletzte und 104 000 Leichtverletzte.

5 Millionen Russen kehrten zurück

Moskau. (Exchange) Im Namen des russischen Oberkommandos machte Generaloberst Gollkow bekannt, daß mehr als 5 Millionen russische Staatsbürger, die von den Deutschen verschleppt worden waren, nunmehr in ihre Heimat zurückgekehrt sind. 730 000 alliierte Staatsangehörige wurden bei dem siegreichen Vormarsch der russischen Truppen aus Gefangenen- und Internierungslagern befreit, deren Repatriierung am 4. September beendet wurde.

Dänemark gibt die Neutralitätspolitik auf

Kopenhagen. (Exchange) Das Unterhaus des dänischen Parlaments stimmte dem Regierungsvorschlag zum Beitritt Dänemarks zu den Vereinten Nationen zu. Mehrere Mitglieder betonten hierbei, daß damit Dänemark die Tradition der Neutralitäts-Politik aufgegeben habe. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Schweden dem dänischen Beispiel folgen werde.

Schweizer für Militärregierung!

Zürich. ag Nach Informationen aus Kreisen, die der schweizer Gesandtschaft der USA nahestehen, sind zwischen der Eidgenossenschaft und den amerikanischen Militärbehörden Verhandlungen eingeleitet über die Bedingungen, unter denen schweizerische Funktionäre für die alliierte Militärregierung in Deutschland arbeiten können. Die Verhandlungen sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Wahrscheinlich werden noch mehrere Wochen verstreichen, bis ein definitives Abkommen getroffen werden kann. Nach dem Abschluß der Verhandlungen wird ein Bureau geöffnet, das die Offerten entgegennimmt, und die Anstellungsformalitäten besorgt.

Ein Sohn Edens vermißt

London. ag Aus London wurde mitgeteilt, daß die Hoffnung aufgegeben wurde, den Sohn des vormaligen Außenministers Eden, den Sergeanten der RAF, Simon Eden, lebend aufzufinden. Sergeant Eden gehörte zur Mannschaft eines Versorgungsflugzeuges für vorgeschobene Stellungen in Burma, das in einen Monsun geriet und im Berggebiet abstürzte. Nach langem Suchen wurden die Trümmer des Flugzeuges gefunden, dessen Identität durch ein Buch mit Eintragungen des Piloten festgestellt werden konnte. Es wurden jedoch keine Ueberlebenden gefunden.

44 deutsche Großindustrielle verhaftet

Mitglieder des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats

Herford. (Exchange) 44 deutsche Großindustrielle mit Hugo Stinnes an der Spitze sind in einer überraschenden Polizeiaktion von den britischen Behörden verhaftet worden. Es handelt sich ausschließlich um Mitglieder des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates, denen in sehr sorgfältiger geheimer Ueberprüfung ihrer Vergangenheit nachgewiesen werden konnte, daß sie sich in der Unterstützung von Freikorps, Subventionen für Hitler, Unterwürfigkeit unter die NSDAP u.s.w. gegenseitig übertrafen. Ebenso sehr wetteiferten sie aber auch nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs darin, sich den Alliierten dienstbar zu machen. Hugo Stinnes versicherte, er sei nur unter dem Zwang der Verhältnisse „Förderer Hitlers" gewesen. Wissentlich wurde dabei verschwiegen, daß diese „Förderung" bereits einsetzte, als Hitler weit davon entfernt war, Reichskanzler zu werden.

Die britischen Militärbehörden hatten von Anfang an Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Industriellen, deren Mitarbeit sie nur annahmen, um einigermaßen ein Bild über die Verhältnisse im Reich gewinnen zu können.

Der Korrespondent der „Exchange" glaubt zu wissen, daß den verhafteten Industriellen nicht der Prozeß gemacht werden wird, sondern daß sie auf lange Zeit außerhalb des Reiches interniert werden sollen. Unter den Verhafteten befinden sich international bekannte Personen wie Otto Springorum, Herbert Kauert, Gustav Knepper, August Knepper, Wilhelm Träger, Rüdiger Schmidt, Adolf Lehmann, Georg Luebseng, Heinrich Peter Mann, Wilhelm Kesten und, wie bereits erwähnt, Hugo Stinnes.

Die Nachricht hat besonders unter den Bergarbeitern großes Aufsehen hervorgerufen. Nach britischer Ansicht ist das Rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat nun von den prominenten Nazis gesäubert. Alle Gruben wurden unter eine neue Verwaltung gestellt, mit der Zielsetzung, die jetzige Förderung von 1,5 Millionen Tonnen monatlich zu verdreifachen.

Hierzu meldet der Sonderberichterstatter der „Times" in Herford noch, die Verhaftung von Hugo Stinnes und anderer Ruhrindustrieller habe angesichts des bevorstehenden Winters, in dem das Leben von Millionen Menschen im befreiten Europa von der Produktion in den Kohlenbergwerken des Ruhrgebietes beeinflußt werde, weitreichende Konsequenzen. Es handele sich bei dieser Aktion um die ersten Maßnahmen im Kriege gegen die gewaltigen deutschen Kartelle und Trusts, und die erste von ihr zu erwartende Nutzwirkung werde eine beträchtliche Verbesserung der Produktion der Ruhrkohle sein. Die Ausschaltung der persönlichen Interessen dieser Männer stelle einen definitiven Schritt zum Wiederaufbau der Ruhrkohlenindustrie dar. Bestehen bleibe das schwierige Problem, den Fortbestand der Verteilungseinrichtungen zu sichern. Der Potsdamer Beschluß, die Kartelle und Syndikate abzuschaffen, werde die Politik der Kontrollkommission bestimmen, aber ein großes Unternehmen wie die Ausbeutung der Ruhrkohlenlager müsse auch über die nötigen Einrichtungen verfügen, um zentralisierte Verteilung, die Rechnungsstellung und die Finanzierung durchführen zu können. Diese Aufgaben würde das Personal der alten Kohlensyndikate, das unter strenger Kontrolle arbeiten werde, lösen müssen.

Es kann wohl gesagt werden, meldet „Times" weiter, daß nach der jetzigen drastischen Säuberung die Verteilungsmaschinerie der Ruhrkohlenindustrie kein Unheil mehr werde anrichten können.

USA-Fahrzeuge in Europa

125 000 Lastwagen sollen verkauft werden

New York. ag Die amerikanische Armee besitzt auf dem europäischen Festlande, abgesehen vom Mittelmeergebiet, rund 45 000 Eisenbahnwagen und 2 000 Lokomotiven, ferner hat sie 530 000 Motorfahrzeuge zur Verfügung. Ein großer Teil dieses Fahrzeugmaterials ist an europäische Regierungen zu verkaufen. Zahlreiche Fachleute der Wirtschaft empfehlen eine rasche Veräußerung als bestes Mittel, um schnell eine Sanierung der Transportverhältnisse in Europa herbeizuführen und damit Lebensmittel und Rohmaterial besser verteilen zu können. Etwa 20 Prozent dieser Fahrzeuge waren für die Ueberführung nach dem Pazifik vorgesehen, was jetzt dahinfällt. Es besteht demnach die Möglichkeit, daß mit Ausnahme von 150 000 Fahrzeugen, welche die Besatzungstruppen benötigen, dieser gesamte Fahrzeugpark verkauft werden kann. Es befinden sich darunter namentlich etwa 125 000 Lastwagen mit einer Belastungsmöglichkeit von 2,5 Tonnen.

Flugzeugverschrottung

New York. ag Wie die „New York Herald Times" von maßgeblicher Seite erfährt, sollen 75 bis 80 % aller Flugzeuge der amerikanischen Luftwaffe, die sich bei Kriegsende auf dem europäischen und dem pazifischen Kriegsschauplatz befanden, an Ort und Stelle verschrottet werden. Nach einer Schätzung von unterrichteter Seite waren am Tage des Kriegsendes in Europa 32 900 Flugzeuge aller Art in den verschiedenen Flugbasen stationiert, von denen ungefähr 26 000 verschrottet werden sollen. Angaben über die Situation an den pazifischen Fronten liegen nicht vor; doch ist bekannt, daß die amerikanische Luftwaffe am 14. August — am Tage der japanischen Uebergabe — über eine Gesamtflotte von 64 500 Flugzeugen verfügte.

Telegrammwechsel Truman—Stalin

Moskau. (Exchange) Präsident Truman antwortete auf Stalins telegraphische Gratulation zum Siege über Japan mit einem Danktelegramm, in dem es u. a. heißt: „Alle Alliierten haben nach besten Kräften ihren Beitrag zum Sieg geleistet und wir hoffen nun alle gemeinsam auf einen dauernden Frieden und auf neue Wohlfahrt in allen friedliebenden Ländern".

Neuer Außenminister in Mexiko

Mexiko. ag. General Franzisco Castillo Najera, früher Botschafter in Washington, ist zum neuen Außenminister ernannt worden. Castillo Najera ist Nachfolger Padilles, der nach Abschluß der Konferenz von San Franzisco seinen Rücktritt erklärt hatte.

Die Beschlüsse von Potsdam

Hauptsächliche Bestimmungen des Uebereinkommens

Am 17. Juli trafen sich, wie der Südkurier schon in seiner ersten Nummer meldete, der Präsident der Vereinigten Staaten, Truman, der Premierminister von Großbritannien, Churchill und der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Stalin, zu einer Konferenz in Potsdam. Sie wurden begleitet von den Außenministern der drei Regierungen, Molotow, Byrnes und Eden. Die Konferenz wurde am 25. Juli unterbrochen, da Churchill zu den englischen Wahlen in sein Land zurückkehren mußte. Am 28. Juli kehrte Attlee als neuer Premier in Begleitung des neuen Außenministers Bevin nach Potsdam zurück. Die Sitzungen selbst fanden im Cäcilienhof bei Potsdam statt. Die Konferenz wurde am 2. August abgeschlossen. Es wurden wichtige Beschlüsse getroffen, die maßgebend sind für die Politik der Alliierten während der nächsten Jahre. Der Südkurier führt im Folgenden wichtige Punkte aus den Beschlüssen an und wird auf einzelne Fragen später noch ausführlicher eingehen.

Die Konferenz erzielte ein Abkommen über die Schaffung eines Rates der Außenminister für die fünf Hauptmächte zwecks Vorbereitungsarbeiten in der Frage der Friedensregelung. An diesen Besprechungen werden England, USA., die Sowjetunion, Frankreich und China teilnehmen. Die Sitzungen des Rates finden in London statt. Die dringendste Aufgabe dieses Rates ist die Abfassung von Friedensverträgen für Italien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Finnland, die dann den Vereinten Nationen vorzulegen sind. Der Rat wird ferner mit der Vorbereitung des Friedensvertrages für Deutschland beauftragt. Bei der Behandlung der Fragen des Friedens mit Italien wird Frankreich als Unterzeichner der Kapitulationsbedingungen für Italien die Hauptrolle spielen.

Die Politik der Verbündeten in Bezug auf Deutschland

Man ist sich im Laufe der Konferenz einig geworden über die politischen und wirtschaftlichen Grundsätze der Politik Deutschland gegenüber für die Zeit, da die Verbündeten die Kontrolle ausüben werden.

Das Ziel des getroffenen Abkommens geht dahin, die auf der Krimkonferenz Deutschland gegenüber gefaßten Entscheidungen in die Tat umzusetzen, nicht aber das deutsche Volk zu vernichten oder zu versklaven. Die Absicht der Verbündeten geht dahin, dem deutschen Volk die Möglichkeit zu bieten, sich vorzubereiten, sein Leben auf einer demokratischen und friedsamen Grundlage wieder auszubauen. Wenn seine Anstrengungen sich entschlossen dar-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

nach richten, wird es ihm möglich sein, im gegebenen Augenblick seinen Platz unter den freien und friedsamen Völkern der Welt einzunehmen.

Entmilitarisierung Deutschlands

Die oberste Gewalt in Deutschland wird von den Oberbefehlshabern der amerikanischen, britischen, russischen und französischen Besetzungstruppen nach Weisungen ihrer Regierungen in ihren eigenen Besetzungsgebieten und in Fragen, die ganz Deutschland angehen, gemeinsam in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Kontrollrates ausgeübt. Soweit wie möglich soll die deutsche Bevölkerung in ganz Deutschland gleichmäßig behandelt werden.

Das Abkommen sieht die Entmilitarisierung Deutschlands sowie die Ausschaltung oder die Kontrolle jeder kriegsfähigen Industrie vor. Alles soll unternommen werden, um das deutsche Volk von seiner totalen Niederlage zu überzeugen.

Dem deutschen Volk muß klar und deutlich zum Bewußtsein gebracht werden, daß es eine totale militärische Niederlage erlitten hat und sich nicht der Verantwortung entziehen kann für das Schicksal, das es selbst über sich gebracht hat, und daß die rücksichtslose Kriegführung und der fanatische Widerstand des nationalsozialistischen Regimes das deutsche Wirtschaftsleben zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht haben.

Das Gerichtswesen wird den demokratischen Grundsätzen gemäß neu geordnet, ohne Unterschied der Rasse, Staatsangehörigkeit oder Religion. Die regionale Entfaltung des Verwaltungswesens Deutschlands wird besonders unterstützt werden.

Eine zentrale deutsche Regierung wird vorläufig nicht eingesetzt werden. Es sollen jedoch mehrere zentrale Verwaltungsabteilungen unter Staatssekretären für ganz Deutschland eingerichtet werden, vor allem für die Finanzen, das Transport- und Verkehrswesen, für den Außenhandel und die Industrie. Diese Verwaltungsabteilungen werden ihre Tätigkeit nach Weisungen des alliierten Kontrollrates ausüben.

Das Erziehungswesen wird in der Weise kontrolliert, daß nationalsozialistische und militaristische Doktrinen vollständig ausgeschaltet werden und daß andererseits die demokratischen Anschauungen verbreitet werden. Abgesehen von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der militärischen Sicherheit ist die Rede-, Presse- und Religionsfreiheit grundsätzlich gewährt. Religiöse Einrichtungen werden respektiert. Gewerkschaften wird die Tätigkeit gestattet.

Zur Vernichtung des deutschen Kriegspotentials wird jede Erzeugung von Waffen, Munition und Kriegsmaterial sowie von Flugzeugen und Schiffen für die Hochseeschiffahrt verboten und verhindert werden.

Während der Zeit der Besetzung wird Deutschland als ein einheitliches Ganzes behandelt. Das gilt insbesondere für den Bergbau, die Industrieproduktion, die Landwirtschaft, die Lohn- und Preispolitik und die Lebensmittelzuteilung, die Ein- und Ausfuhr, die Währung, das Bankwesen, die Steuern und Zölle, die Wiedergutmachungsleistungen, das Transport- und Verkehrswesen.

Ueberwachung des Wirtschaftslebens

Die Ueberwachung des deutschen Wirtschaftslebens durch die Alliierten wird sich im Rahmen des unbedingt Notwendigen halten. Das deutsche Volk wird sich darüber klar werden müssen, daß es selbst die Verantwortung für seine Verwaltung und für einen etwaigen Zusammenbruch dieser Verwaltung trägt.

Die Produktion von Stahl, Chemikalien und Maschinen, die in der Kriegswirtschaft verwendet werden, wird strikte kontrolliert und auf die Bedürfnisse Deutschlands für die Friedenswirtschaft nach dem Kriege beschränkt. Alle Produktionseinrichtungen, die hierfür nicht benötigt werden, sind nach dem Wiedergutmachungsplan wegzuführen oder zu vernichten.

Baldmöglichst ist die deutsche Wirtschaft zu dezentralisieren, wobei Kartelle, Syndikate, Trusts und andere monopolitische Verbände auszuschalten sind.

Bei der Organisierung der deutschen Wirtschaft wird der Entwicklung der Landwirtschaft und der Friedensindustrien für das Inland der Vorzug gegeben.

Die deutsche Wirtschaft wird von den Alliierten kontrolliert, jedoch nur soweit, als es für die industrielle Abrüstung, Entwaffnung und für die Wiedergutmachung notwendig ist, sowie zur Sicherung der Produktion für die Bedürfnisse der Besatzungstruppen und der Deportierten und des Lebensstandards der Deutschen selbst, wobei dieser den Lebensstandard der anderen europäischen Länder nicht übersteigen darf. Diese Kontrolle soll auch eine gleichmäßige Verteilung der wesentlichen Gebrauchsartikel in den verschiedenen Zonen sichern, um eine ausgeglichene Wirtschaft für ganz Deutschland zu erreichen und die Notwendigkeit von Importen herabzusetzen.

Der Kontrollrat wird geeignete Schritte tun, um die deutschen Guthaben im Ausland feststellen und kontrollieren zu können. Die Bezahlung der Reparationen soll genügend Hilfsmittel übrig lassen, um dem deutschen Volk die Existenz ohne Hilfe von Außen zu sichern. Der Ertrag der Exporte Deutschlands soll ausgenützt werden, um die zugebilligten Importe zu bezahlen.

Allen Lesern

die nicht die erste Nummer des Südkurier erhalten haben, wird mitgeteilt, daß die Zeitung zunächst zweimal in der Woche erscheint. Später wird der Südkurier täglich erscheinen. Dann kann man ihn abonnieren.

Der Südkurier wird in den Kreisen Waldshut, Säckingen, Donaueschingen, Villingen, Ueberlingen, Stockach, Konstanz und im übrigen Bodensee- und oberen Donaugebiet verbreitet.

Südkurier
Konstanz, Marktstätte

Nürnberger Prozeß

Die Zusammensetzung des Gerichtshofes

Paris. (AFP) Der französische Delegierte für den Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß, François de Menthon, gab Erklärungen über die Einrichtung des Gerichtshofes ab.

Das Tribunal setzt sich aus vier Richtern und vier Beigeordneten zusammen, die von jeder der vier Großmächte bestimmt werden. Die Untersuchungskommission besteht aus je einem Vertreter der Signatarstaaten und ist damit beauftragt, die Untersuchung des Prozesses zu führen, die Anklageschrift auszuarbeiten und beim Tribunal die Rolle des öffentlichen Anklägers zu übernehmen. Die Verbrechen werden in drei Kategorien eingeteilt: Verbrechen gegen den Frieden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit. Angehörige von Organisationen oder Gruppen, die als verbrecherisch erkannt werden, können gemeinsam vor den alliierten Gerichtshöfen zur Verantwortung gezogen werden. Die Leiter der Organisationen werden für sämtliche Aktionen ihrer Gruppen verantwortlich gemacht, auch wenn der Angeklagte die Einzelheiten der Durchführung nicht kannte.

Unterabteilungen der Untersuchungsbehörden suchen in London, Washington, Paris und in Deutschland die Beweismittel für die Anklage zusammen. Die Angeklagten können ihre Verteidiger frei bestimmen, fast alle haben deutsche Verteidiger gewählt. Gegen die Urteile des internationalen Militärgerichts gibt es keine Berufung. Die Kontrollkommission in Berlin hat über die Vollziehung der Urteile zu wachen.

Das Leben der Hauptkriegsverbrecher

Nürnberg. (Exchange) Wenige Schritte hinter dem Gerichtsgebäude, in dem am 1. November die Prozesse gegen die deutschen Hauptkriegsverbrecher beginnen werden, liegt das Gefängnis, in dem die Angeklagten Ribbentrop, Ley, Rosenberg, Frank, Frick, Göring, Streicher, Papen, Keitel, Seyß-Inquart und Jodl ihre Einzelhaft verbringen. Sie leben in Betonzellen von 2½ m Breite, 3 m Höhe und 3 m Länge. Wenn sie zu den Verhandlungen geführt werden, wird dies unter bewaffneter Eskorte geschehen. Das Mobiliar der Zellen besteht aus einem Holztisch, einem hölzernen Stuhl, einem Waschbecken, einer Toilette, einer aufklappbaren eisernen Bettstelle und einer Strohmatratze. Die Gefangenen machen ihre Betten selbst und haben für die Sauberhaltung ihrer Quartiere zu sorgen. Schlafdecken stehen ihnen in beliebiger Zahl zur Verfügung, jedoch keine Bettwäsche.

Die Ernährung ist die von Kriegsgefangenen, die Schwerarbeit leisten. Man hat dies angeordnet, weil die Häftlinge zum größten Teil im vorgerückten Alter stehen und der Gerichtshof daran interessiert ist, sie bei voller Spannkraft zu erhalten. Das Essen wird ihnen durch ein Loch in der Tür gereicht. Gegessen wird nur mit einem Löffel. Den Gefangenen ist es nicht gestattet, Gürtel, Hosenträger oder Schuhbänder zu tragen. Brillen werden ihnen nur tagsüber zum Lesen gelassen. Während dieser Zeit haben die Wärter alle 30 Sekunden festzustellen, ob sich nichts Besonderes ereigne. Die Gefangenen erhalten eine Tabakration von einem halben Pfund monatlich. Die ärztliche Aufsicht führen kriegsgefangene deutsche Aerzte, ein amerikanischer Militärarzt sowie ein Psychiater, der sich weniger mit den persönlichen Gefühlsregungen seiner „Patienten" befaßt als mit ihrer allgemeinen seelischen und geistigen Verfassung. Die ersten Ermittlungen zeigen, daß die nervöse Unruhe, die anfänglich die Gefangenen kennzeichnete, zuerst Depressionszuständen und schließlich einer fast hoffnungslosen Apathie gewichen ist. Einige, darunter Hans Frank, früher Gouverneur von Polen, scheinen sich mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben. In physischer Beziehung sind die Gefangenen bedeutend besser dran als bei ihrer Einlieferung ins Gefängnis.

Die Gefangenen haben die Erlaubnis, doppelt so viel Briefe zu schreiben und zu empfangen wie die gewöhnlichen Kriegsgefangenen, das heißt mit ein- und ausgehender Post monatlich je zwei Briefe und vier Postkarten, die der Zensur unterliegen.

Interessant ist ein Blick in die Bücher, die die Gefangenen von Nürnberg gegenwärtig lesen. Es steht ihnen einen Bibliothek mit 269 Bänden zur Verfügung. Göring hatte sich beim Besuch des Berichterstatters in die Lektüre einer Satyre auf Nietzsche, „Die Ueber-Kaste" von Megede, vertieft. Ribbentrop las den romantischen Roman „Heinrich von Ofterdingen" von Novalis, Frick die „Politischen Aufsätze" von Gustav Freytag, Papen die „Deutschen Geschichtsbilder" des gleichen Autors und Streicher „Titanen" der sozialdemokratischen Schriftstellerin und Generalstochter Lily Braun. Die Bibliothek ist Eigentum des Roten Kreuzes.

Die Gefangenen dürfen täglich zwei Stunden spazieren gehen und erhalten wöchentlich eine warme Dusche. Die übrige Zeit verbringen sie in Einzelhaft in ihren Zellen.

20 000 Parakodin-Tabletten

London. (Exchange) Ein Sprecher des amerikanischen Oberrichters Jackson erklärt, Göring sei in der Gefangenschaft von seiner Rauschgiftsucht kuriert worden. Bei seiner Gefangennahme trug der frühere Reichsmarschall einen Koffer mit rund 20 000 Parakodin-Tabletten bei sich. Parakodin ist ein etwas milderes Ersatzmittel für Morphium. Er pflegte damals zweimal täglich zwanzig dieser Tabletten zu nehmen. Die Aerzte entschieden, daß es lebensgefährlich für ihn gewesen wäre, ihm die Tabletten völlig zu entziehen, so daß ein Armeearzt eine langsame Entwöhnungskur durchführte.

Deutsche Verteidiger

Fast alle Angeklagten des Nürnberger Prozesses haben sich entschlossen, ihre Verteidigung in die Hände deutscher Rechtsanwälte zu legen und keinen Gebrauch von dem Angebot zu machen, alliierte Juristen zur Wahrung ihrer Interessen heranzuziehen. Hiedurch tritt eine Verzögerung ein, da den Verteidigern mindestens 30 Tage zur Einarbeitung in das Anklagematerial gegeben werden muß. Man rechnet mit dem Beginn des Prozesses Ende Oktober.

Neuer Polizeichef von München

Ein Mann, den die Gestapo zum Tode verurteilt hatte, Freiherr Michel von Godin, ist in München zum Chef der Bayrischen Landespolizei ernannt worden. Als junger Polizeileutnant überwältigte Freiherr von Godin anläßlich des Hitler-Putsches an der Spitze von nur 33 Mann rund 2000 bewaffnete Nationalsozialisten. Als Hitler an die Macht kam, mußte Godin fliehen, setzte aber seinen Kampf gegen den Nationalsozialismus von der Schweiz aus fort. Von dort haben ihn die Militärbehörden zurückgeholt. Frhr. v. Godin wird die ihm unterstellten Polizeikräfte nach amerikanischem Vorbild organisieren.

Südtiroler Wünsche

Volksabstimmung über Anschluß an Oesterreich?

Wien. (Reuter) Die provisorische österreichische Regierung hat die alliierte Kontrollkommission ersucht, dem Rat der Außenminister der fünf Großmächte das Begehren zu unterbreiten, Südtirol an Oesterreich zurückzugeben. Wörtlich heißt es: „Der Distrikt von der oberen Etsch und Eisack, an den südlichen Abhängen der Alpen bis Salurn und dem oberen und mittleren Flems-Tal bis sieben Kilometer südlich Cavalese, mit Bozen und Meran als größten Städten sollten an Oesterreich zurückgegeben werden, da die strategischen Gesichtspunkte, die die Abretung an Italien bedingten, nicht mehr existieren." Es wird um Abhaltung einer Volksbefragung in diesen Gebieten gebeten.

Hierzu wird weiter gemeldet:

In Südtirol macht sich seit einiger Zeit eine Bewegung bemerkbar, die erneut die Loslösung dieses Landes von Italien anstrebt. In der faszistischen Zeit kam es bekanntlich zu einem Abkommen zwischen Hitler und Mussolini, mit dem Südtirol endgültig Italien zugesprochen werden sollte. Die deutsche Bevölkerung dieses Gebietes sollte, sofern der Wunsch danach bestand, in das Reichsgebiet zurückkehren.

Wie nun die „Neue Züricher Zeitung" meldet, nimmt eine Werbetätigkeit der deutschsprachigen Einheimischen und zugewanderten Oesterreicher für den Anschluß an Oesterreich ständig zu. Das Anschlußbegehren bezieht sich auf das ganze obere Etschtal vom Brenner bis zur Sprachgrenze bei Salurn und entspricht somit ungefähr der nach dem ersten Weltkrieg von Bissolati als für Italien annehmbar bezeichneten Lösung.

Der vielgehörte Ruf nach einer Volksabstimmung findet auf italienischer Seite wenig Widerhall. Ein nach Bozen gereister Sonderberichterstatter des „Corriere d'Informazione" kritisiert scharf die Haltung der Südtiroler Volkspartei, deren Forderung eines Plebiszits überrasche, denn sie rüttle an der für Italien lebenswichtigen Brennergrenze. Das Vorgehen der Deutschsprachigen bedeute den Bruch des zwischen Deutsch und Welsch vereinbarten politischen Burgfriedens. Ueber den Ausgang eines Plebiszits scheine sich die Südtiroler Volkspartei zu täuschen, denn seit 1939 sei die stimmberechtigte deutschsprachige Bevölkerung Südtirols aus einer erdrückenden Mehrheit zu einer unbedeutenden Minderheit geworden. Diese Feststellung beruht auf der Annahme, daß jene Südtiroler, die auf Grund der Abmachungen Mussolinis und Hitlers für Deutschland optiert haben, als ihres Stimmrechts verlustig gegangene Ausländer zu gelten hätten.

Aus aller Welt

Zwischen Frankreich und Abessinien sind zwei Verträge unterzeichnet worden. Der eine Vertrag regelt die Grenzverhältnisse zwischen Französisch-Somaliland und Abessinien. Der zweite Vertrag behandelt die Verwaltung der Eisenbahn Addis-Abeba-Djibouti.

Das spanische Exilparlament (Cortez) in Mexiko wird sich am 12. Oktober versammeln, um José Giral zum Präsidenten zu wählen. 140 Abgeordnete werden erwartet. Viele dieser Abgeordneten befinden sich noch in Europa oder in Südamerika.

Am 7. September ist im gesamten ehemaligen Kriegsgebiet des Mittelmeeres die Presse- und Radiozensur aufgehoben worden.

Aus Rom wird gemeldet, daß die alliierte Militärregierung am 15. September die Verwaltung der italienischen Provinzen Piemont, Lombardei, Ligurien und Venezien an die italienischen Behörden abtreten wird. Unter alliierter Verwaltung bleiben dann nur noch die Provinzen Belluno, Bozen, Trient und Udine.

Radio Belgrad meldet, daß am 8. November in Budapest Gemeindewahlen stattfinden sollen. Alle Parteien sollen zugelassen sein außer der ehemaligen nationalsozialistischen.

Die schwedische Regierung hat die Neutralitätsvorschriften über die Schiffahrt, nach denen fremde Kriegsschiffe während der Kriegszeit nicht in schwedische Territorialgewässer einfahren durften, jetzt aufgehoben.

Stadt Ueberlingen

Antinazi-Comité

In Ueberlingen wurde im alten Rathaussaal unter der Leitung von Bürgermeister Karl Löhle ein „Antinazi-Comité" als über-parteiliche Organisation der nazifeindlich eingestellten Bürgerschaft gegründet. Es handelt sich um eine Arbeitsgemeinschaft von 15 Persönlichkeiten, die während der Hitlerzeit in ungebrochenem Widerstand gegen das Nazisystem gewesen sind. Das Referat über die Situation, in welcher sich Deutschland nach der bedingungslosen Kapitulation befindet, erstattete Dr. Bittel. Es gelte, daß alle gutgewillten Männer und Frauen, welche keine Nazi waren, zusammenarbeiten, um die Fülle von Problemen und Aufgaben zu lösen. Im Vordergrund stehe die radikale Reinigung des öffentlichen Lebens von allen Schuldigen und Verantwortlichen des Naziregimes. Damit wir wieder zu einer geordneten Wirtschaft kämen, die Arbeit und Brot sichere, müßten alle friedlich und demokratisch Gesinnten gemeinsam handeln. Die gesamte hitlerfeindlich eingestellte Bevölkerung solle sich kameradschaftlich die Hand reichen, ohne Unterschied politischer und religiöser Anschauung. Allein auf jenen, welche während der zwölf Jahre Widerstand geleistet und nie ihre antifaschistische Gesinnung preisgegeben hätten, ruhe die Zukunft eines neuen demokratischen Deutschlands.

Landesarbeitsamt Baden

Das Gouvernement Militaire de Bade hat für den von den französischen Truppen besetzten Teil Badens folgendes angeordnet:

I. In Freiburg wird ein Landesarbeitsamt errichtet, das nach den Weisungen der Militärregierung die für den gesamten Arbeitseinsatz erforderlichen Anordnungen an die Arbeitsämter zu geben hat. Das Landesarbeitsamt hat außerdem im Einvernehmen mit der Militärregierung die Dienstaufsicht über die Arbeitsämter auszuüben und die für die Verwaltung der Aemter erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Das Landesarbeitsamt hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen und ist im Gebäude des Arbeitsamtes Freiburg i. Br., Wilhelmstraße 20a, untergebracht.

II. Die Arbeitsämter haben ihre Tätigkeit nunmehr wieder in denjenigen Gebieten auszuüben, für die sie vor der Besetzung des Landes Baden durch die französischen Truppen zuständig waren. Es gilt hiernach folgende bezirkliche Gliederung:

1. Arbeitsamt Freiburg i. Br.: Stadtkreis Freiburg; Landkreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt.
2. Arbeitsamt Konstanz: Landkreise Konstanz, Ueberlingen, Stockach.
3. Arbeitsamt Lörrach: Landkreise Lörrach, Müllheim, Säckingen, Waldshut.
4. Arbeitsamt Offenburg: Landkreise Kehl, Lahr, Offenburg, Wolfach.
5. Arbeitsamt Rastatt: Landkreise Rastatt und Bühl.
6. Arbeitsamt Villingen: Landkreise Donaueschingen, Villingen.

Die französische Militärregierung für Baden wird die Durchführung ihrer Anordnung wie folgt überwachen lassen:

1. Für die Arbeitsämter Freiburg, Lörrach, Offenburg und Rastatt durch den Arbeitsoffizier beim Gouvernement Militaire Freiburg.
2. Für die Arbeitsämter Konstanz und Villingen durch den Arbeitsoffizier beim Gouvernement Militaire Konstanz.

Die Arbeitsämter richten, soweit dies nicht bereits geschehen ist, ihre Nebenstellen in der früheren Weise und an den früheren Plätzen wieder ein. Die Errichtung weiterer Nebenstellen ist von der Genehmigung der Militärregierung abhängig.

Falls an einzelnen Orten städtische Arbeitsnachweise eingerichtet wurden, haben sie ihre Tätigkeit als solche einzustellen.

Gerichtsurteile

Das Obere Gericht der Militärregierung Baden hat u. a. folgende Urteile erlassen:

Schuele, Karl, Landwirt in Prinzbach, und Heitzmann, Vinzenz, Schreiner in Steinach, die einen bewaffneten Angriff unternahmen auf einen französischen Offizier und Soldaten, die Lebensmittel requirierten, wurden zum Tode verurteilt.

Roth, Joseph, 16 Jahre alt, und Koebelin, Karl, 15 Jahre alt, beide in Prinzbach, die an dem Ueberfall teilgenommen haben, wurden bis zu ihrem 18. Lebensjahr in eine Erziehungsanstalt untergebracht.

Foerster, Johann 18 Jahre alt, wohnhaft in Littenweiler, der ein Waffen- und Sprengstofflager verborgen und der außerdem an die 20 Diebstähle verübt hatte, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Burghof, August, in Unterkirnach-Groppertal: lebenslängliches Zuchthaus wegen Waffenbesitzes.

Geiger, Julius, in Schlutenbach zu 5 Jahre Gefängnis wegen Sabotage eines elektrischen Kabels.

Felber, Helmut, 15 Jahre alt, in Schlutenbach zu 1 Jahr Gefängnis mit Aufschub wegen Beihilfe zur Sabotage.

Klein, Martha, in Säckingen zu 1 Jahr Gefängnis, weil sie ihre Tochter nicht davon abgehalten hat, am Todestag Hitlers die Hakenkreuzfahne mit Trauerflor auszuhängen.

•

Das Mittlere Gericht der Militärregierung Freiburg hat in den Sitzungen in Renchen und Emmendingen folgende Urteile ausgesprochen:

Schneider, Karl, in Renchen 6 Jahre Gefängnis wegen Waffenbesitzes.

Knab, Karl, in Emmendingen zu 7 Jahre Gefängnis, weil er sich falscherweise als Dolmetscher der Militärregierung ausgegeben hat, wegen Verbreitung falscher Gerüchte und Benutzung eines gefälschten Ausweises.

Dold, Johann, in Schonach zu 10 Jahre Gefängnis mit Aufschub und 2000 RM Geldstrafe wegen Waffenbesitzes. Der Aufschub wurde ihm nur deshalb gewährt, weil er Vater von 15 Kindern, darunter 10 unter 14 Jahren, ist.

Aus dem Heimatgebiet

Stadt Konstanz

Dr. Eckener sprach

Als die Rotationsmaschine lief, um die erste Ausgabe des Südkurier zu drucken, erschien Dr. Eckener im dröhnenden Maschinensaal. Rasch versammelten sich alle Mitarbeiter der Zeitung, die Maschine wurde für einige Augenblicke angehalten, und Dr. Eckener sprach zu den Arbeitern, Angestellten und Redakteuren über die Aufgabe des Südkurier. Als Mitbegründer des Südkurier wies Dr. Eckener darauf hin, daß die neue Zeitung dazu bestimmt sei, im Geist der Versöhnung und Nächstenliebe, überparteilich und aufgeschlossen für alle aufbauenden Kräfte, den deutschen Menschen zu dienen, die in völlig veränderten Lebensverhältnissen einen festen Stand gewinnen müssen.

Wiederaufnahme des Schulunterrichts

Die Konstanzer Volksschulen eröffnen noch im Laufe des Monats September, und zwar zunächst mit den Klassen 1—4. Anfänger, d. h. Kinder des Jahrganges 1939, müssen am Freitag, 14. September, gemeldet werden. Meldestellen befinden sich in der Klosterschule Zoffingen (für Mädchen des ganzen Stadtgebietes, nach freiem Entschluß der Eltern) und je nach Bezirkszuständigkeit in der Wallgutschule, im Anbau der St. Gebhardskirche, im Rathaus Allmannsdorf und im alten Schulhaus Wollmatingen.

Die Kinder der ersten vier Klassen beginnen voraussichtlich in der Woche vom 17.—24. September mit dem Unterricht. Kloster Zoffingen (Brückengasse) und die Wallgutschule stehen jetzt schon bereit. Die Freigabe weiterer Räume wird rechtzeitig bekanntgegeben. Alle Lehr- und sogenannten Betreuungsstunden zusammen umfaßten den normalen Unterrichtsstoff von etwa drei Monaten. Die Kinder haben demzufolge manch Versäumtes nachzuholen. Im Unterrichtsplan sind zunächst Deutsch, Schreiben, Rechnen und Religion vorgesehen, für die Mädchen außerdem noch Handarbeiten. Der Religionsunterricht wird drei Stunden in der Woche einnehmen, nachdem er vordem auf zwei bzw. eine Stunde (8. Schuljahr) beschränkt worden war. Voraussichtlich im Oktober wird eine neue Fibel für den Unterricht verfügbar sein.

Alle diese Maßnahmen werden von den Eltern sehr warm begrüßt werden. Die Kinder in einen äußeren geregelten Tagesablauf wieder einzubauen, ist ja schließlich der Wunsch jeden Erziehers.

Von offizieller Seite ist über die schwierige Vorbereitung kaum etwas gesprochen worden. Um so mehr freut man sich heute über den fertigen Plan.

Kartoffelversorgung sichergestellt

Das Konstanzer Ernährungsamt teilt uns mit, daß eine der Hauptsorgen der Bevölkerung beseitigt werden konnte: es ist dem Städt. Ernährungsamt gelungen, die Kartoffelversorgung für den Winter sicherzustellen. In nächster Zeit beginnt die Anlieferung. Je Kopf werden drei Zentner Kartoffeln zugeteilt. Es war nicht leicht, die Kartoffeln in so großer Menge zu beschaffen. Die Bevölkerung muß sich darüber klar sein, daß sie mit diesen Zuteilungen weit besser gestellt ist als die Einwohner vieler anderer Gebiete in Deutschland, und sehr viel besser besonders als die Bewohner der großen Städte.

Stadt Singen

Kulturschaffen unterm Hohentwiel

Trotz aller Schwere der Zeit beginnt, nachdem der Alpdruck des Krieges von uns gewichen ist, das kulturelle Leben in unserer Stadt sich wieder zu regen. Mehrere Kirchenkonzerte, in denen der Heldentenor und Orgelvirtuose Paul Marion und die einheimische Sängerin Frau v. Opel mitwirkten, wurden bei sehr starkem Besuch zu einem vollen Erfolg. Hugo v. Hofmannstahls Spiel „Jedermann" fand in mehreren Aufführungen durch eine Laienspielergruppe ebenfalls reichen Beifall. Wiederholungen bei gutem Wetter im Park des Enzenberg-Schlosses, bei ungünstiger Witterung in der Kunsthalle, sollen folgen.

Die im Weber'schen Buchverlag Singen erschienene Stellungnahme „Die Konzentrationslager — eine Gewissensfrage für das deutsche Volk und die Welt" von Jesuitenpater Ph. Küble erscheint demnächst im 70. Tausend. Neben dieser Schrift hat dieser Singener Verlag noch ein dreisprachiges Wörterbüchlein und einen kleinen Hohentwiel-Führer in deutscher, französischer und englischer Sprache herausgebracht.

Vom Standesamt

In den fünf Monaten, in denen die fortlaufenden Berichte des Singener Standesamts nicht veröffentlicht wurden (April bis einschließlich August) sind in unserer Stadt 155 Geburten, 14 Eheschließungen und 97 Sterbefälle standesamtlich eingetragen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Theater in Berlin

In der „Neuen Zürcher Zeitung" lesen wir den folgenden Bericht von Curt Rieß:

Ich kann mir keine Stadt der Welt vorstellen, die zerbombt wurde und einen modernen Straßenkampf von fast zwei Wochen Dauer mitmachte, deren Menschen alles verloren haben, nicht nur Besitz, sondern auch Zukunft — und in der Theater gespielt wird. Aber Berlin ist eine Stadt, in der dies alles möglich ist.

Die meisten Berliner Theater sind zwar gänzlich oder doch größtenteils zerstört. Die große Oper Unter den Linden, das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt, die Krolloper, in der unter Hitler Reichstag gespielt wurde, das Deutsche Opernhaus, das Lessingtheater, das Künstlertheater in der Nürnberger Straße, die Komödie und das Theater am Kurfürstendamm, um nur einige wenige zu nennen, sind Trümmerhaufen. Andere Theater stehen noch, sagen wir teilweise, und in denen wird nun also gespielt.

Als ich nach Berlin kam, gab es im Renaissancetheater den „Raub der Sabinerinnen", in der Tribüne und im Kabarett der Komiker eine Art Kabarett, im Deutschen Theater den „Parasiten", ein altes, von Schiller übersetztes französisches Lustspiel, sowie in zahlreichen Vorstadttheatern ältere Operetten. Die erste Neueinstudierung im Vierten Reich war Wedekinds „Kammersänger" und Schnitzlers „Grüner Kakadu" im Renaissancetheater, es folgte Thornton Wilders „Kleine Stadt" im Deutschen Theater, während Brechts „Dreigroschenoper" im Theater in der Königgrätzerstraße und Glucks „Orpheus" im Admiralspalast probiert wurden.

Als die Russen nach Berlin kamen, war es eine ihrer ersten Sorgen, daß nun möglichst schnell wieder Theater gespielt werden solle. Sie hatten es so eilig damit, daß zum Beispiel im Deutschen Theater schon Proben anberaumt wurden, während die Reichskanzlei und der größere Teil des Westens noch in der Hand der Nazis waren. Die Russen zeigten sich vorerst auch sehr großzügig in politischer Hinsicht den Künstlern gegenüber. Nur die wildesten Nazis, wie Heinrich George, oder die intimsten Mitarbeiter von Nazigrößen, wie Gustav Gründgens, wurden verhaftet. Im übrigen wollten die Russen nur, daß möglichst umgehend Theater gespielt, Konzerte veranstaltet, Kabarette aufgezogen werden sollten. Die westlichen Alliierten befolgten in den von ihnen besetzten Zonen genau die entgegengesetzte Taktik. Aber Berlin war ja vorerst nur von den Russen besetzt. Und die Berliner Theaterleute nahmen das Stichwort auf. Die Proben begannen. Ueberall wurden Projekte gemacht. Täglich kam es zu neuen Theatergründungen — zumindest auf dem Papier. Anschläge vor noch stehenden Vereinssälen und Turnhallen in den Vorstädten belehrten die Vorübergehenden, daß sich dort ein neues Theater gegründet hätte, und der Spielplan dieser Neugründungen war außerordentlich ehrgeizig.

Gespielt wurde in Theatern, in die es regnete, wenn es regnet — in diesem Sommer regnete es in Berlin eigentlich immer —, in Theatern, in denen ein großes Stück fehlte, weil es eine Bombe herausgerissen hatte. In Theatern, deren Bühnen zum Teil oder fast ganz zerstört waren und wo ein unbedachter Schritt einen zehn Meter tiefen Sturz in die Tiefe bedeutete, wo es kaum noch Garderoben gab und wo die Schauspieler sich mit vom nächsten stehenden Hause geholtem Wasser wuschen. Aber gespielt wurde.

Es wurde, dies ist natürlich ein ganz subjektives Urteil, nicht sehr gut gespielt. Ich hatte dreizehn Jahre lang kein Theater mehr in Berlin gesehen und hatte Berlin in diesen dreizehn Jahren als die beste Theaterstadt der Welt in Erinnerung. Berlin ist das heute nicht mehr. Die Berliner merken es nicht. Sie sind zu glücklich darüber, daß überhaupt wieder Theater gemacht wird. Sie kommen ein oder zwei Stunden zu Fuß gelaufen, bloß um wieder mal Theater zu sehen. Selbst die Besten, oder sagen wir die Sachverständigsten, merken nicht, was los ist. Ich sprach mit Kennern, wie dem Kritiker Herbert Ihering, und Schauspielern, wie Bildt, Wäscher, Wegener, und sie waren hingerissen von Aufführungen, die früher kaum in Hinterpommern möglich gewesen wären.

Ohne Zweifel sind die Nazis schuld. Ohne Zweifel hat das Leben in einer Welt, in der die Phrase und die Fanfare regierten, den Sinn der Künstler für alles Leise, Zarte, Gewichtslose zerstört. Wie wird heute in Berlin Theater gespielt? Ein Akt, der fünfzig Minuten dauern sollte, dauert hundert. Eine Sache, die angedeutet werden sollte, wird herausgeschmettert. Eine Pointe, die fallengelassen werden sollte, wird hingelegt. Alles ist laut. Alles ist breit. Alles ist gewichtig. Schnitzler wird gespielt, als handle es sich um Wildenbruch. Jeder Satz wird so unterstrichen, als ob das Publikum aus lauter tauben Idioten bestehe. Es gibt keine Nuancen mehr. Es wird mit den Händen geredet und es werden unaufhörlich Gänge über die Bühne unternommen, wie seit den Meiningern nicht mehr. Es ist ein Theater, das offenbar versucht, den Parteiveranstaltungen von Nürnberg Konkurrenz zu machen. Wenn man vergleichsweise an Reinhardt zurückdenkt, könnte man weinen.

Es ist nicht beabsichtigt, mit der Feststellung des künstlerisch keineswegs hochstehenden Niveaus der Aufführungen etwas Kränkendes gegen die Berliner Theaterleute zu sagen. Es ist ja an sich schon ein Wunder, daß unter solchen Verhältnissen überhaupt Theater gespielt wird. Auch bei der schlechtesten Vorstellung ist noch der Enthusiasmus, der überhaupt eine Vorstellung erst möglich macht, zu bewundern. Und dieser Enthusiasmus ist in der Tat überall in Berliner Theaterkreisen zu finden, in außerordentlich starkem Maße.

Oder ist es nicht wirklich beängstigend, wenn erwachsene Menschen in einer Zeit, in der so Furchtbares geschieht, wie in der unsrigen, in einer Stadt, in der kaum einer weiß, wo und wie er in ein paar Wochen leben wird, ja, ob er überhaupt leben wird — wenn Menschen sich für gar nichts anderes interessieren als für das Theater und die damit verbundenen Probleme? Dies ist der Fall in Berlin. Besetzungsfragen werden mit einem Eifer diskutiert, als handle es sich um die Zukunft des ganzen Landes.

Ein noch keineswegs gelöstes Problem ist der Spielplan. Was kann man spielen? Was darf man spielen? Zunächst wurde erklärt, daß man es am liebsten sähe, wenn deutsche Klassiker gespielt würden. Auf der anderen Seite braucht man Stücke, die irgendeine Beziehung zu dieser Zeit haben. Man kann ein so aufgewühltes Volk wie die Deutschen nicht auf die Dauer mit dem „Weißen Rössl" befriedigen. Auch die Aufführung von Stücken, die unter den Nazis verboten waren — zum Beispiel Schnitzler, Wedekind, Brecht — ist auf die Dauer keine Lösung. Das zeigte die Aufführung des „Kammersängers", bei der man plötzlich das Gefühl bekam, das Stück sei nicht fünfzig, sondern hundertfünfzig Jahre alt. Bekannte, die den Proben zur „Dreigroschenoper" beiwohnten, erzählten mir, die Beziehungen zur heutigen Zeit seien geradezu peinlich. Peinlich war auch ein Kabarettabend bei de Kowa, der als Hauptattraktion Wilhelm Busch vortrug. Wangenheim, Direktor des Deutschen Theaters nach Fehling (der ein eigenes Theater eröffnen will) und andere erhoffen sich neue und zeitgemäße Stücke von Brecht, Bruckner und anderen lebenden Dramatikern. Er hat vorläufig das Stück des ungarischen kommunistischen Dramatikers Julius Hay, „Gerichtstag", angenommen. Er gab es mir zum Lesen, und ich muß gestehen, daß ich, milde ausgedrückt, seine Begeisterung nicht teilen kann. Dies Stück soll die Mitschuld des deutschen Volkes an den Naziverbrechen beweisen. Die Tendenz ist anständig, der Beweis ist geglückt — das Stück nicht. Die Fabel ist dürftig, die Menschen reden nicht, sondern sprechen Leitartikel.

Es wird also noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden geben. Theater kann nur organisch wachsen. Nur ein organisch gewachsenes deutsches Theater wird den Nazistil überwinden und einen eigenen neuen Stil finden. Nur ein solches Theater wird lebendig, das heißt zeitnahe sein und einem wirklichen Bedürfnis des Publikums entsprechen. Es mag Jahre dauern, bis es soweit ist. Das Berliner Beispiel zeigt, daß es zumindest genug Menschen gibt, die darauf versessen sind, Theater zu spielen, und darauf, ins Theater zu gehen. Der Anfang, der gemacht wurde, ist trotz allem vielversprechend.

Aus der christlichen Welt

Radioansprache Schuschniggs

Zum ersten Male seit siebeneinhalb Jahren hielt der ehemalige österreichische Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg wieder eine Radioansprache, und zwar über den Vatikansender. Schuschnigg, der seit seiner Befreiung in Italien lebt, rief die Menschheit auf, eine wahrhaft christliche Welt zu schaffen, in der alle Menschen den Idealen des Christentums nachleben könnten. Zum letzten Mal hatte Schuschnigg über das Radio gesprochen, als der Einmarsch der deutschen Truppen in Wien bereits im Gange war.

Apostolischer Nuntius bei Churchill

Monsignore Borgoncini-Duca, Apostolischer Nuntius, hat sich in der vergangenen Woche in Begleitung mehrerer kirchlicher Würdenträger nach Moltrasio am Comersee begeben. Der Prälat wurde von alliierten Offizieren empfangen und begab sich dann zu dem dort weilenden Churchill. Monsignore Bergoncini und der Führer der englischen Opposition hatten eine mehrstündige Unterhaltung, in der sie religiöse sowie politische und kulturelle Fragen behandelten und dem Vernehmen nach auch über Probleme der anglikanischen Landeskirche sprachen.

Schweizer Missionsarzt von den Japanern hingerichtet

Wie die japanischen Behörden erst jetzt bekanntgaben, ist der Missionsarzt der Basler Mission in Niederländisch-Südborneo, Dr. Mathäus Vischer-Mylius, zusammen mit seiner Gattin wegen angeblicher Konspiration mit den Alliierten gegen die japanische Armee im Dezember 1943 in Bandjermasin zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Dr. Vischer hat sich hohe Verdienste um die gesundheitliche Hebung des Dajak-Volkes erworben durch die Gründung eines Urwaldspitals. Er war zuletzt Leiter des ganzen Missionswerkes auf Borneo.

Deutsche evangelische Kirchenkonferenz

Die Wiederherstellung der Einheit der evangelischen Kirche Deutschlands und ein Selbsthilfeprogramm bilden das Ergebnis der Konferenz im hessischen Städtchen Treysa, an welcher 100 protestantische Geistliche aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Landesbischof Wurm, Württemberg, führte den Vorsitz. Die demokratisch-parlamentarischen Regeln wurden strengstens beobachtet. Seit zwölf Jahren durften protestantische Geistliche in Deutschland zum erstenmal ungestraft ihre Meinung sagen. Landesbischof Wurm forderte die Teilnehmer auf, eine Verfassung der evangelischen Kirche auszuarbeiten und eine interimistische Kirchenverwaltung zu schaffen. Pastor Martin Niemöller verlangte, daß die Kirche das deutsche Volk und vor allem die Jugend zum wahren Geiste der Demokratie erziehen müsse. Das Christentum könne sich nur in der Demokratie ausbreiten. Andere Geistliche erklärten, daß die Kirche in weit stärkerem Maße als früher die Bevölkerung auffordern müsse, sich am politischen Leben zu beteiligen. Das Selbsthilfeprogramm betrifft die Unterbringung der versprengten Flüchtlinge sowie die Jugenderziehung und die Sozialfürsorge.

Kleine Kultur-Nachrichten

Musik in Wien

Die Internationale Gesellschaft für neue Musik, deren Wiener Sektion 1938 von den Deutschen aufgelöst worden ist, hat sich in Wien wieder neu gebildet. Ein provisorisches Komitee hat den Komponisten Dr. Anton v. Webern zum Präsidenten gewählt. Das erste Konzert der Gesellschaft brachte Werke von Pokofieff, Hindemith, de Falla, Schönberg. Acht Orchesterkonzerte und einige Kammermusikabende, die noch für dieses Jahr geplant sind, wollen einen Ueberblick über die Musik der letzten zehn Jahre geben. — Noch im Mai brachten die Philharmoniker in ihrem ersten Konzert wieder Gustav Mahler zu Gehör, der sieben Jahre lang in seiner Heimatstadt nicht erklingen durfte. Das Orchester, dessen Dirigent Mahler einst war, spielte seine Erste Sinfonie. Zum Gedenken an diese Wiederaufführung wurde am Konzerthaus, wo das Konzert stattfand, eine Gedenktafel enthüllt.

Knut Hamsun unter Anklage

Der berühmte norwegische Dichter Knut Hamsun hat sich jetzt vor den norwegischen Gerichten unter der Anklage der Zusammenarbeit mit den Deutschen zu verantworten. Er wird beschuldigt, der norwegischen Quisling-Partei angehört und hitlerfreundliche Artikel geschrieben zu haben. Die Hauptverhandlung gegen Hamsun ist auf den 22. September in Grimstadt anberaumt worden. In der Zwischenzeit darf Hamsun, der über 80 Jahre alt ist, sich zur ärztlichen Behandlung in ein Krankenhaus begeben.

Kurz gemeldet

Die Praesens Film hat die beiden in der Schweiz hergestellten Filme „Marie-Louise" und „Die letzte Chance" nach England verkaufen können, wo sie in diesen Tagen gezeigt werden sollen.

Rudolf Fernau, der bekannte Schauspieler der Württembergischen Staatstheater Stuttgart, wurde von einem Gericht der Militärregierung wegen falscher Angaben in einem offiziellen Fragebogen zu acht Monaten Haft verurteilt. In dem Fragebogen gab er falsche Einkommenzahlen an. Das Urteil bedeutet gleichzeitig seine Ausschliessung von jeder schauspielerischen Tätigkeit.

Arturo Toscanini hat dem Mailänder Scalatheater von Amerika aus telephonisch mitgeteilt, daß er bereit sei, die diesjährige Saison mit einer Aufführung von Verdis „Othello" oder „Falstaff" zu eröffnen.

In Newyork hat G. Selden-Goth die erste vollständige Sammlung der Briefe Felix Mendelssohs-Bartholdys erscheinen lassen. Das Buch, eine Fundgrube für Musikwissenschaftler, enthält auch eine Reihe von Zeichnungen und Gemälden, die Mendelssohn zum Schöpfer haben.

Internationaler Luftverkehr

Ziviler Luftverkehr USA—Schweiz. Die amerikanische Regierung gab bekannt, daß sie mit der Schweiz ein Abkommen über die Handelsluftfahrt abgeschlossen habe. Der Entwurf des Abkommens, das die Anwendung der „Freiheiten der Luft" in sich schließt, wurde auf der Internationalen Luftfahrtskonferenz in Chicago ausgearbeitet. Das Abkommen gibt den amerikanischen Luftverkehrsgesellschaften das Recht des freien Transitverkehrs über der Schweiz, das Recht zur Vornahme von Notlandungen überall auf Schweizergebiet, sowie das Recht, in Genf und anderen geeigneten schweizerischen Flughäfen Passagiere, Fracht und Post auszuladen und an Bord zu nehmen. Die amerikanischen Fluglinien werden auf der aus dem Kriege bekannten Route über den Nordatlantik nach Irland und von dort nach Paris geleitet. Die nächsten Zwischenlandungen erfolgen in der Schweiz und Italien, worauf die Linien nach Griechenland und dem Nahen Osten weitergeleitet werden. Der Flugverkehr geht natürlich auch in umgekehrter Richtung. Die Schweiz erhält für ihre Luftverkehrslinien genau dieselben Rechte auf dem Territorium der USA.

Amerika — Indien. Vier hohe Beamte der „Transcontinental and Western Air Line" haben Neuyork verlassen, um die endgültige Flugroute nach Indien festzulegen. Diese Route führt über Irland, Frankreich, Portugal, Spanien, Schweiz, Italien, Griechenland, Palästina, Transjordanien, den Irak und Arabien. Der Verkehr wird beginnen, wenn alle rechtlichen Formalitäten beendet sind und wenn die amerikanische Armee in der Lage ist, viermotorige Maschinen zur Verfügung zu stellen.

Auch schwedisch-schweizerischer Flugdienst. Der direkte Flugverkehr Stockholm—Genf wurde in diesen Tagen eröffnet. Zunächst wird wöchentlich ein Flugzeug auf dieser Strecke verkehren. Die lebhafte Nachfrage würde zwar von Anfang an einen täglichen Verkehr notwendig machen, infolge des Mangels an Flugzeugen und Benzin ist aber der Einsatz weiterer Maschinen einstweilen unmöglich. Man hofft, die Fluglinie Stockholm—Genf bis Nizza verlängern zu können.

Von Stockholm nach New York, Rio und Buenos Aires. Die Flugverbindungen Stockholm mit dem Ausland verbessern sich ständig. Neben der bereits bestehenden schwedischen Linie Stockholm—New York eröffnete die American Export Air Line den regelmäßigen amerikanischen Zivilflugverkehr auf der gleichen Strecke. Die schwedische Fluggesellschaft SILA erhielt die Genehmigung, einen Flugverkehr in Zusammenarbeit mit anderen nordischen Gesellschaften über Paris—Westafrika nach Rio de Janeiro und Buenos Aires einzurichten. Die ersten Flüge sollen im November aufgenommen werden.

Paris—Stockholm eröffnet. Seit Mitte August befliegt die Gesellschaft Air-France regelmäßig die Linie Paris—Stockholm. Sie befördert Personen, Post und Frachten.

Rom—Wien. Die RAF baute den Flugplatz Schwechat bei Wien zu einem der Hauptstützpunkte des britischen Zivilflugverkehrs aus. Am Samstag wurde der regelmäßige Verkehr Rom—Wien eröffnet. Die Linie, Wien—London wird bald folgen, und das gleiche gilt für Wien—Berlin. Allmählich soll der Flugverkehr mit allen anderen europäischen Hauptstädten aufgenommen werden. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die British Overseas Airways Corporation den Dienst übernehmen kann, wird er von der RAF durchgeführt.

Weltrekord im Atlantik-Flug. Ein neuer Weltrekord im Flug über den Atlantik wurde am Donnerstag von einer „Moskito" der RAF. aufgestellt. Die Maschine startete auf einem Flugplatz in Cornwall (Südwestspitze Englands) und erreichte Neufundland in 7 Stunden 2 Minuten. Die Flugstrecke betrug 3.680 Kilometer, die mit Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von zirka 522 Kilometern bewältigt wurden. Es war nicht angestrebt worden, einen Weltrekord aufzustellen.

Der Mond ging unter

Roman aus unseren Tagen von John Steinbeck

(Copyright by Humanitas-Verlag, Zürich)

(1. Fortsetzung.)

Der Roman des amerikanischen Erzählers beginnt mit der Landung einer kleinen Truppe in dem Städtchen, das Bürgermeister Orden leitet. Oberst Lanser, der Kommandeur, hat seinen Besuch bei Orden angekündigt.

Bürgermeister Orden schaute auf die Uhr, und als Joseph eintrat und ihm eine kleine Tasse schwarzen Kaffee brachte, griff er zerstreut nach ihr. „Danke", sagte er und trank. „Ich muß einen klaren Kopf haben", wandte er sich, wie entschuldigend, an Dr. Winter.

„Ich sollte . . Weißt du, wieviel Mann die Besatzung hat ?"

„Nicht viel," erwiderte der Doktor, „ich glaube, nicht mehr als zweihundertfünfzig; aber alle mit diesen kleinen Maschinengewehren."

Der Bürgermeister schlürfte seinen Kaffee und begann wieder: „Wie steht es mit dem übrigen Land?"

Der Doktor hob seine Schultern und ließ sie wieder sinken.

„Gab es denn nirgends Widerstand?" fuhr der Bürgermeister hoffnungslos fort.

Und wieder hob der Doktor die Schultern. „Ich weiß es nicht. Die Leitungen sind zerstört oder in ihrer Hand. Es kommen keine Nachrichten durch."

„Und unsere Jungens, unsere Soldaten?"

„Ich weiß nicht," sagte der Doktor.

Joseph unterbrach: „Ich habe gehört — das heißt, Annie hat gehört —"

„Was, Joseph?"

„Sechs Mann wurden getötet, Exzellenz, von den Maschinengewehren. Annie hat gehört, daß drei verwundet sind und gefangen."

„Aber es waren zwölf!"

„Annie hörte, drei seien geflohen. . ."

Der Bürgermeister wandte sich schroff um: „Welche sind geflohen?" fragte er.

„Ich weiß nicht, Exzellenz. Darüber hat Annie nichts gehört."

Madame prüfte mit dem Finger, ob der Tisch nicht staubig sei.

Sie sagte : „Joseph, wenn sie da sind, dann halten Sie sich in der Nähe der Klingel auf. Es kann sein, daß wir irgend eine Kleinigkeit brauchen. Und ziehen Sie Ihre andere Jacke an, Joseph, die mit den Knöpfen." Sie sann einen Moment nach. „Und, Joseph, wenn Sie mit dem fertig sind, was man Ihnen aufgetragen hat, dann gehen Sie aus dem Zimmer. Es macht einen schlechten Eindruck, wenn Sie einfach so herumstehen und horchen. Es ist provinzlerisch, jawohl, provinzlerisch."

„Jawohl, Madame", sagte Joseph.

„Wir werden keinen Wein servieren, Joseph, aber Sie könnten ein paar Zigaretten bereithalten in der kleinen Silberdose. Und wenn Sie dem Oberst Feuer geben, dann streichen Sie das Zündholz nicht am Schuh an. Streichen Sie es an der Zündholzschachtel an."

„Jawohl, Madame."

Bürgermeister Orden knöpfte seine Jacke auf und nahm seine Uhr heraus, schaute darauf, steckte sie ein und knöpfte den Rock schief wieder zu. Madame ging zu ihm hin und brachte ihn wieder in Ordnung.

„Sie werden auf die Minute da sein," sagte der Doktor. „Willst du, daß ich fortgehe?"

Bürgermeister Orden war verblüfft: „Gehen? Nein — nein, bleibe."

Er lachte leise. „Ich fürchte mich ein bißchen," sagte er entschuldigend, „das heißt, nicht fürchten — aber ich bin nervös." — Und er erklärte hilflos: „Wir sind nicht erobert worden — schon seit langer Zeit nicht —". Er hielt inne und lauschte. Von weitem hörte man den Klang einer Militärkapelle, einen Marsch. Alle wendeten sich dorthin, woher die Töne kamen, und lauschten.

Madame sagte: „Da kommen sie. Ich hoffe, es werden nicht zu viele auf einmal hereinwollen. Es ist kein sehr großer Raum."

Doktor Winter spottete: „Madame würde den Spiegelsaal von Versailles vorziehen?"

Sie nagte an den Lippen und schaute sich um, indem sie in Gedanken den Eroberern schon ihre Plätze anwies. „Es ist ein sehr kleines Zimmer", sagte sie.

Die Marschmusik schwoll an und wurde dann schwächer. Man vernahm ein leises Pochen an der Türe.

„Wer kann das wohl sein? Joseph, sag allen Leuten, sie sollen später wiederkommen, wir sind sehr beschäftigt."

Das Klopfen wiederholte sich. Joseph ging zur Türe und öffnete sie einen Spalt, dann ein wenig weiter. Eine graue Gestalt, behelmt und bewaffnet, erschien.

„Oberst Lansers Empfehlungen," sprach die Erscheinung. „Oberst Lanser ersucht um eine Audienz bei Eurer Exzellenz."

Joseph öffnete die Türe weit. Der Behelmte trat in militärischer Haltung ein, blickte schnell im Zimmer umher und trat dann zur Seite. „Oberst Lanser!" meldete er. —

Eine zweite behelmte Gestalt trat in das Zimmer, seinen Rang erkannte man nur an den Schultern. Hinter ihm kam ein ziemlich kleiner Mann in schwarzem Arbeitskittel. Der Oberst war ein Mann mittleren Alters, grau und streng und müde. Er hatte die eckigen Schultern des Soldaten, aber seinen Augen fehlte der stumpfe Blick, den Soldaten oft haben. Der kleine Mann neben ihm war kahl und rotbackig mit kleinen schwarzen Augen und sinnlichem Mund.

Oberst Lanser nahm seinen Helm ab. Mit einer knappen Verbeugung sagte er: „Euer Exzellenz!" Er verbeugte sich vor Madame. „Madame!" Und setzte hinzu: „Bitte, schließen Sie die Türe, Korporal." Schnell schloß Joseph die Türe und blickte triumphierend den Soldaten an.

Lanser schaute fragend auf den Doktor und Bürgermeister Orden sagte: „Das ist Doktor Winter."

„Ein Beamter?" fragte der Oberst.

„Ein Arzt, Herr Oberst, und, wie man wohl sagen kann, der Geschichtsschreiber unserer Stadt."

Lanser verbeugte sich leicht. „Herr Doktor Winter, ich möchte nicht anmaßend sein, aber vielleicht entsteht soeben eine Seite in Ihrem Geschichtswerk — —"

Doktor Winter lächelte. „Vielleicht ein Kapitel."

Oberst Lanser wandte sich leicht gegen seinen Begleiter. „Sie kennen wohl Herrn Corell," fragte er.

Der Bürgermeister rief: „Georg Corell? Natürlich kenne ich ihn. Wie geht's, Georg?"

Doktor Winter unterbrach ihn scharf. Er redete sehr förmlich: „Euer Exzellenz, unser Freund Georg Corell bereitete diese Stadt für Ihr Eindringen vor. Unser Wohltäter Georg Corell hat unsere Soldaten in die Hügel geschickt. Unser Tischgast Georg Corell machte ein Verzeichnis von allen Schußwaffen der Stadt. Unser Freund Georg Corell!"

Corell fuhr zornig auf: „Ich kämpfte für das, woran ich glaube. Das ist etwas durchaus Ehrenhaftes."

Ordens Mund stand ein wenig offen. Er war verstört. Er blickte hilflos von Winter zu Corell. „Das ist nicht wahr", sagte er, „Georg, das ist nicht wahr! Du bist an meinem Tisch gesessen, du hast Wein mit mir getrunken. Herrgott, du hast mir noch bei dem Projekt vom Krankenhaus geholfen! Das ist doch nicht wahr!"

Mit tiefem eindringlichem Blick sah er Corell an, und dieser erwiderte mit herausforderndem Zwinkern. Eine lange Stille trat ein. Dann schloß sich des Bürgermeisters Antlitz langsam zu. Sein ganzer Körper straffte sich, wurde unerbittlich, starr. Er drehte sich zu Oberst Lanser um und sagte: „Ich wünsche nicht zu reden in Gegenwart dieses Herrn."

Corell rief: „Ich habe das Recht, hier zu sein! Ich bin ein Soldat wie die anderen. Nur trage ich keine Uniform."

Der Bürgermeister wiederholte: „Ich wünsche in Gegenwart dieses Herrn nicht zu reden."

Oberst Lanser sagte: „Wollen Sie uns, bitte, jetzt verlassen, Herr Corell?"

Und Corell erwiderte: „Ich habe ein Recht, hier zu sein!"

Oberst Lanser wiederholte scharf: „Wollen Sie uns jetzt verlassen, Herr Corell? Vergessen Sie meinen Rang?"

„Das nicht, Herr Oberst."

„Bitte, gehen Sie, Herr Corell!" sagte Oberst Lanser.

Corell warf einen wütenden Blick auf den Bürgermeister. Dann drehte er sich um und ging schnell hinaus.

Doktor Winter kicherte. „Das gibt einen guten Absatz in meiner Geschichte." Oberst Lanser sah ihn scharf an, sagte aber nichts.

Nun öffnete sich die Türe zur Rechten und im Spalt erschien der struppig blonde, rotäugige Kopf von Annie mit empörtem Gesicht.

„Es sind Soldaten im Hinterhof, Madame", sagte sie, „stehen einfach da herum."

„Sie werden nicht hereinkommen", erklärte der Oberst. „Es ist nur eine militärische Maßnahme."

Madame gebot streng: „Annie, wenn du etwas zu sagen hast, so laß' es durch Joseph bestellen."

„Ja, Madame", und sie zog sich zurück.

Der Oberst sagte: „Darf ich mich setzen?" und er erklärte: „Wir sind seit langem ohne Schlaf."

Der Bürgermeister schien selbst vom Schlaf zu erwachen. „Ja", sagte er, „natürlich, setzen Sie sich."

Der Oberst sah Madame an, sie setzte sich, und er sank müde in einen Stuhl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der menschenfreundliche Gangster (Aus dem „New Yorker")

Bürgermeister Orden blieb stehen, noch halb im Traum.

Der Oberst begann: „Wir wollen so gut wie möglich miteinander auskommen. Sehen Sie, das Ganze ist mehr eine geschäftliche Angelegenheit, als etwas anderes. Wir brauchen die Kohlenminen hier und die Fischerei. Wir werden versuchen, so reibungslos wie möglich miteinander auszukommen."

Der Bürgermeister sagte: „Ich habe keine Nachrichten. Wie steht es mit dem übrigen Land?"

„Alles besetzt. Es war gut vorbereitet."

„Gab es nirgends Widerstand?"

„Ich wollte, es hätte keinen gegeben. Ja, es gab einigen Widerstand, aber es kostete nur Blutvergießen. Es war alles sehr gründlich vorbereitet."

Orden ließ nicht ab. „Es gab aber doch Widerstand?"

„Ja, aber er war sinnlos. Ebenso wie hier wurde er augenblicklich gebrochen. Er war sinnlos und traurig."

Doktor Winter sah, wie dem Bürgermeister dieser Punkt am Herzen lag und er wurde davon angesteckt. „Ja", sagte er, „sinnlos, aber sie wehrten sich doch?"

Und Oberst Lanser erwiderte: „Das Volk als Ganzes ist ruhig." Er räusperte sich und seine Stimme wurde energisch. „Nun, meine Herren, kommen wir zur Sache." Er lehnte sich in seinem Stuhl vor. „Ich bin mehr Ingenieur als Soldat. Diese ganze Angelegenheit ist mehr die Aufgabe eines Ingenieurs, als eines Eroberers. Die Kohle muß heraus aus der Erde und muß verladen werden. Wir haben Techniker mitgebracht, aber die hiesige Bevölkerung wird weiter in den Minen arbeiten. Ist das klar? Wir haben nicht die Absicht, hart zu sein."

Orden unterbrach: „Jawohl, das ist völlig klar. Wenn aber die Leute nicht in den Minen arbeiten wollen?"

Der Oberst sprach: „Sie werden Bürgermeister bleiben. Sie werden die Befehle erteilen. Auf diese Art werden die Leute keine Schwierigkeiten machen."

Bürgermeister Orden wandte sich an Lanser. „Oberst, die Bevölkerung hat mich frei gewählt. Sie hat mich zu dem gemacht, was ich bin und kann mich zu Nichts machen."

Der Oberst: „Sie leisten Ihrem Volk einen Dienst, wenn Sie es in Ordnung halten."

„Einen Dienst?"

„Ja, einen Dienst. Wir müssen die Kohle haben, verstehen Sie. Man sagt uns nicht, wie wir es anstellen sollen, man sagt uns nur, daß wir die Kohle zu beschaffen haben. Sie aber müssen Ihr Volk schützen. Sie müssen die Leute dazu bringen, daß sie ihre Arbeit tun und ihnen so die Sicherheit erhalten."

Jetzt trat Joseph ein, blieb vorgebeugt stehen, äußerst erpicht darauf, reden zu dürfen. Madame fragte: „Was gibt es, Joseph? Bringen Sie die silberne Zigarettendose."

„Verzeihung, Madame", sagte Joseph, „pardon, Euer Exzellenz —"

„Was möchtest du?" fragte der Bürgermeister.

„Es ist wegen Annie", platzte Joseph heraus, „sie wird wütend, Exzellenz."

„Was ist los?" forschte Madame.

„Annie mag nicht, daß die Soldaten im Hinterhof sind."

Der Oberst fragte: „Bereiten sie ihr irgendwelche Unannehmlichkeiten?"

„Sie schauen durch die Türe auf Annie herein", erklärte Joseph, „das haßt sie."

Der Oberst versetzte: „Sie führen ihre Befehle aus. Sie tun nichts Böses."

„Ja, aber Annie haßt es, wenn man sie anstarrt!", erklärte Joseph.

„Joseph, sagen Sie Annie, sie soll sich in acht nehmen."

„Ja, Madame." Und Joseph verließ das Zimmer.

Dem Obersten fielen die Augen zu vor Müdigkeit. „Noch etwas, Euer Exzellenz", sagte er, „wäre es für mich und meinen Stab möglich, hier zu wohnen?"

Bürgermeister Orden dachte einen Moment nach. Dann antwortete er: „Das Haus ist klein. Es gibt größere, bequemere Häuser hier."

Joseph kam mit der silbernen Zigarettendose zurück. Er öffnete sie und bot dem Oberst an. Der Oberst nahm eine Zigarette und Joseph gab ihm ostentativ Feuer. Der Oberst sog den Rauch tief ein.

„Darum geht es nicht", sagte er. „Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es beruhigend wirkt, wenn der Stab unter dem Dache der lokalen Obrigkeit wohnt."

„Sie meinen", sagte Orden, „die Leute haben dann das Gefühl, daß Stab und Obrigkeit zusammen arbeiten?

„Ja, vermutlich."

Bürgermeister Orden blickte hoffnungslos auf Doktor Winter, aber der konnte nur bitter lächeln. Orden sagte leise: „Steht es mir frei, diese Ehre abzulehnen?"

„Ich bedaure", erwiderte der Oberst, „nein. Ich habe meine Befehle von oben."

„Dem Volk wird es nicht recht sein", sagte Orden.

Von draußen kam der Ton einer wütenden Frauenstimme und ein Krach und der Aufschrei eines Mannes. Joseph kam hastig herein. „Sie schüttet kochendes Wasser", rief Joseph, „sie ist schrecklich wütend."

Kommandorufe drangen durch die Türe und das Trampeln von Füßen. Oberst Lanser erhob sich schwerfällig. „Haben Sie keine Macht über Ihre Dienstboten, Exzellenz?" fragte er.

Bürgermeister Orden lächelte. „Sehr wenig", sagte er. „Sie ist eine gute Köchin, wenn sie zufrieden ist. Ist jemand verletzt worden?", fragte er Joseph.

„Es war kochendes Wasser, Exzellenz."

Oberst Lanser sagte: „Wir wollen nur unsere Arbeit tun. Es ist Ingenieur-Arbeit. Sie werden Ihre Köchin bändigen müssen."

„Ich kann nicht", sagte Orden, „sie wird kündigen."

„Sie ist wirtschaftlich notwendig. Sie kann nicht kündigen."

„Dann wird sie kochendes Wasser schütten", sagte Doktor Winter.

Die Türe öffnete sich und ein Soldat stand auf der Schwelle.

„Soll ich diese Frau verhaften, Herr Oberst?"

„Ist jemand verletzt worden?" fragte Lanser.

„Ja, Herr Oberst, verbrüht und ein Mann gebissen. Wir halten sie fest, Herr Oberst."

Lanser schaute hilflos drein, dann sagte er: „Laßt sie los und geht hinaus, fort vom Hinterhof."

„Jawohl, Herr Oberst." Und die Türe schloß sich hinter dem Soldaten.

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaft

Hanomag stellt Traktoren her. Die „Hanomag"-Fabrik hat die Erlaubnis erhalten, die noch vorhandenen Rohstoff- und Betriebsstoffbestände zur Fabrikation neuer Traktoren zu verwenden. Die Fabrik wird in der Lage sein, ungefähr 1000 neue Traktoren für landwirtschaftl. Zwecke zu bauen. Zur gleichen Zeit wurde bekanntgegeben, daß die „Hannoversche Eisengießerei und Maschinenfabrik A." in Anderten die Erlaubnis zur Herstellung von Erntemaschinen erhalten wird.

Zunahme der Stahlausfuhr in USA. Laut einem Bericht des American Iron & Steel Institute wird die Stahlausfuhr der Vereinigten Staaten in den ersten Jahren der Wiederaufbauperiode sehr stark zunehmen und die Exporte in den Vorkriegsjahren bei weitem übersteigen. Weiter wird in dem Bericht hervorgehoben, daß die Vereinigten Staaten während des Krieges zum führenden Eisen- und Stahlexportland wurden, während sie in den Jahren vor dem Krieg hinter einigen europäischen Nationen rangierten. Im Jahre 1936, einem Durchschnittsjahr der Vorkriegszeit, heißt es in dem Bericht weiter, lieferten die Vereinigten Staaten nur 8 % aller Stahlprodukte auf den Weltmarkt, obschon sie schon damals so gut wie jetzt fast die Hälfte der Stahlproduktionskapazität der Welt besaßen. Auf den Weltmarkt wurden im Jahre 1936 insgesamt fast 16,6 Millionen Tonnen Eisen- und Stahlprodukte geliefert. Von diesen Erzeugnissen exportierten die Vereinigten Staaten nur 1,4 Millionen Tonnen, womit sie an die fünfte Stelle der Stahl exportierenden Nationen kamen. Fast die Hälfte der amerikanischen Eisen- und Stahlausfuhr im Jahre 1936 ging nach Europa. Insgesamt 85 % der gesamten Stahlausfuhr der Welt kam aus europäischen Ländern.

Englische Baumwollindustrie. Minister Cripps erklärte in Manchester u. a., es sei nicht die Absicht der Regierung, die Baumwollindustrie zu nationalisieren. Eine aus Vertretern der Arbeitgeber und der Gewerkschaften bestehende Kommission bemüht sich, zu einer Einigung über die Löhne und über Arbeitsbedingungen zu gelangen. Die Regierung ist bereit, der Baumwollindustrie nach Maßgabe des möglichen zu helfen, unter der Voraussetzung, daß sie sich anstrenge, möglichst große Warenmengen zu vernünftigen Preisen und bei anständigen Arbeitsverhältnissen zu liefern.

Sport-Notizen

Drei internationale französische Sportsiege. Drei internationale Sportbegegnungen mit der Schweiz bzw. mit England brachten den französischen Vertretungen eben so viele Erfolge. In Lausanne errangen die Franzosen einen überlegenen Schwimmersieg gegen die Schweiz, der vor allem den hervorragenden Kurzstrecklern Jany und Vallery zu verdanken war. Ein Wasserballspiel endete 8:0 zugunsten der Gäste. Die französische Tennismannschaft schlug unter Teilnahme des Spitzenspielers Petra die Schweizer mit 10:5 Punkten. — Den bedeutendsten Sieg hefteten die Franzosen in einem Leichtathletik-Länderkampf gegen England an ihre Fahne. 30 000 Zuschauer im Colombes-Stadion zu Paris feierten den überragenden Sieg (73:29 Punkte) ihrer Landsleute. Den einzigen englischen Erfolg errang Wooderson im 1500-m-Lauf. Bei dieser Gelegenheit kam der schärfste Konkurrent des Briten, Hansenne, auf zwei Zehntel-Sekunden an den französischen Rekord von Jules Ladoumèges heran.

Tennis-Städtekampf Zürich—Paris. Auf den Tennisanlagen des Züricher Grashopper-Clubs standen sich die Vertreter von Paris und Zürich in einem Städtekampf gegenüber. In der Gesamtwertung, die unentschieden verlief, erzielten beide Parteien je sieben Punkte. Bemerkenswerterweise waren sich die beiden Gegner auch im Satz- und selbst im Spielverhältnis (17:17 bezw. 170:170) gleichwertig.

Um die Rad-Weltmeisterschaften. Neben Frankreich und der Schweiz hat sich nun auch Dänemark um die Uebernahme der Rad-Weltmeisterschaften beworben. Wie Reuter aus Paris erfährt, will der Generalsekretär der Union Cycliste Internationale nachstehende Reihenfolge für die nächsten drei Jahre vorschlagen: 1946 Frankreich, 1947 Schweiz, 1948 Dänemark.

Neuer Schweizer Rekord im 3000-Meter-Laufen. In der Pause des Fußballtreffens Lausanne—Bern (1:0) unternahm der Lausanner Mittelstreckler Marcel Maurer einen Rekordversuch über 3000 Meter. Das Unternehmen glückte, denn Maurer konnte die von dem Berner Georg Herren aufgestellte Bestleistung von 8:48,4 auf 8.45.8 drücken. Auch der als Sparringpartner laufende Lausanner Wild blieb mit 8:46,5 unter der bisherigen Bestleistung. Maurer steht nun in der schweizerischen Zehnbestliste in zwei Disziplinen an der Spitze: über 1500 Meter mit 3:58.2 und über 3000 Meter mit 8:45.8; ferner figuriert er im 800-Meter-Lauf mit 1:56.8 an dritter Stelle.

Südkurier
Direktor: Johannes Weyl
Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Fritz Harzendorf
Verlag: Südverlag K.G.
Druck: Druckerei und Verlagsanstalt Konstanz G. m. b. H.

Volksschule Konstanz
Aufnahme der Schulanfänger

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden diejenigen Kinder schulpflichtig, die bis 31. Dezember 1945 das sechste Lebensjahr vollenden. Die Möglichkeit einer vorzeitigen Aufnahme vor Beginn der Schulpflicht fällt fort.

Die Aufnahme erfolgt am **Freitag, 14. September 1945,** von 15—18 Uhr. Die Kinder sind bei der Anmeldung möglichst mitzubringen. **Vorlage des Geburts- und Impfscheines** ist unbedingt erforderlich.

In der **Altstadt** findet die Aufnahme der Knaben und Mädchen in der **Wallgutschule,** in **Petershausen** im Anbau der St. Gebhardskirche, in **Allmannsdorf** im Rathaus, in **Wollmatingen** im alten Schulhaus statt.

Im **Kloster Zoffingen** (Brückengasse 15) sind diejenigen Schulanfängerinnen aus der ganzen Stadt, welche auf Wunsch der Eltern in diese Schulabteilung eintreten sollen, anzumelden.

Auch alle früher zurückgestellten, ferner alle schwächlichen und nicht vollsinnigen Kinder sind anzumelden.

Für Kinder, die vom Schulbesuch zurückgestellt werden sollen, ist die Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses erforderlich. Bestehen Zweifel über die Schulfähigkeit von Kindern, so ist die Entscheidung des Gesundheitsamtes (Abteilung Schularztstelle) herbeizuführen. Die Untersuchung bei diesem Amt ist gebührenpflichtig.

Die Unterlassung der Anmeldung zurückgestellter und neu schulpflichtig gewordener Kinder ist strafbar (§ 71 PStGB.).

Beginn des neuen Schuljahres.

Ueber den Beginn des neuen Schuljahres (zunächst für die Klassen 1 bis 4) folgt besondere Bekanntmachung.

Konstanz, den 12. September 1945. **Oertliches Schulamt.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzensguten Gatten, unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn August Leib
Zugführer a. D.

im 79. Lebensjahr, unerwartet rasch zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Konstanz, den 10. September 1945.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Leib** und Angehörige.

Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Geliebt, beweint und unvergessen.
Unser aller Liebling, unser süßes, kleines

Ursele

hat der Herrgott im Alter von 4½ Jahren zu sich genommen.

Konstanz, 8. September 1945.
Petershauser Straße 23.

In unsagbarem Leid die schwergeprüften Eltern: **Andreas Hiendl** und **Frau Kasi,** geb. Nägele mit Schwesterchen Toni; Großeltern **Familie August Nägele** sowie alle Anverwandten.

Am Dienstag, 11. Sept., wurde sie der geweihten Erde übergeben.

Am 3. September 1945 starb in Konstanz unerwartet im Alter von 77 Jahren unser treuer Mitarbeiter und Freund

Herr Fidelis Breinlinger

der mehr als 40 Jahre lang, bis zu seinem Tode, für unser Haus tätig war.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Buch-, Kunst- und Verlagsdruckerei Josef Huggle & Sohn Inh. Huggle & Rehm K.G. Radolfzell/Bodensee.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Leo Bosch
städtischer Angestellter a. D.

im Alter von 68 Jahren.

Konstanz, den 4. September 1945.
Hindenburgstraße 20.

In tiefer Trauer: **Familie Franz Birsner;** Familie **Anni Egle,** Weingarten/Ravensburg; **Robert Bosch** in Gefangenschaft; **Familie Karl Bosch,** Sierenmoosstraße 44.

Geschäftliches

Baumeister, sehr erfahrener, Architekt und Bauingenieur, empfiehlt sich für die Ausarbeitung baureifer Entwürfe und schlüsselfertiger Planung mit Kostenvoranschlag, Standsicherheitsberechnungen und Baugesuche von Bauten aller Art, besonders von Stockwerks-Einfamilien- und Siedlungshäusern, sowie für Wiederaufbau und Umbauten. Zuschriften unter Nr. 153.

Mietgesuche

Zimmer, leer oder möbliert von berufstätigem Herrn in Konstanz gesucht. Zuschriften unter Nr. 62.

Lagerräume, kleine und größere, sowie einige unmöblierte Zimmer von Großhandlung in Konstanz zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 69.

Zimmer, möbliert, heizbar, von Kaufmann gesucht. Zuschriften unt. Nr. 70.

Zimmer, möbliert, sucht Dame Ende 50, mit Kochgelegenheit auf 1. Oktober in Konstanz. Zuschriften unt. Nr. 83.

Zimmer, heizbar, in Konstanz, Nähe Lutherplatz, sucht solider Herr, Angestellter. Zuschriften unter Nr. 141

Zimmer, leer, zum Einstellen von Möbeln gesucht. (Genehmigung v. Wohnungsamt). Zuschriften unter Nr. 142.

Zimmer, möbliert sucht Berufstätige (Beamtin) als Dauermieterin zum 1. Oktober in Konstanz. Zuschriften unter Nr. 147.

Wohnungstausch

3-**Zimmerwohnung** mit Badezimmer und Küche gegen 5-Zimmerwohnung mit Bad. (Parterre oder 1. Stock erwünscht). Zuschriften unt. Nr. 82.

2-**Zimmerwohnung,** schöne, sonnige in Konstanz gegen 3 Zimmerwohnung in Konstanz oder Konstanz-Petershausen zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 128.

Stellen-Angebote

männlich

Müllergeselle (kann auch über 60 Jahre alt sein), für sofort gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Haller, Mauchenmühle, Gemeinde Unterschwarzach, Kreis Biberach.

Schneider, guter gesucht, der schönen Anzug und Mantel neu anfertigt und Anzüge ändert. Es werden gute Preise bezahlt. Zuschriften unter Nr. 101.

weiblich

Hausschneiderin, tüchtige, bei freier Verpflegung nach Konstanz gesucht. Bewerbungen unter Nr. 63.

Friseuse sofort gesucht. Hermann Bauer, Friseurmeister, Konstanz, Hussenstr. 10.

Putzfrau, für Dienstag und Freitag von 9—12 Uhr mit Mittagessen und einmal im Monat für Wäsche gesucht. Konstanz, Rheinkreig 11 a bei Ebeling.

Haushälterin, ältere Person sucht älterer Herr (Ruhestandsbeamter) in Konstanz. Bewerbungen unter Nr. 132.

Mädchen, das gut kochen kann für sofort in Geschäftshaushalt gesucht nach Konstanz. Bewerbungen unter Nr. 133.

Zimmermädchen, sauberes und fleißiges Küchenmädchen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gasthof „Schlüssel", Konstanz.

Lehrstellen

Junge, aufgeweckter, ehrlicher, findet ab sofort Bäckerlehrstelle in Konstanz. Bewerbungen unter Nr. 150.

Stellen-Gesuche

männlich

Herr, aus dem Zeitungsfach, 58 Jahre, bisher Werbeleiter bei bedeutendem Verlag sucht passenden Wirkungskreis. Zuschriften unter Nr. 108.

Kaufmann, bilanzsicher, franz. u. engl. sprechend, mit großen Erfahrungen, sucht Stellung in Konstanz oder anderswo. Suchender war auch schon in großem Sanatoriumsbetrieb tätig. Zuschriften unter Nr. 24.

Schlagzeugkünstler! Pauker-Xylophon-Solist, vom ehemaligen Grenzlandtheater Konstanz, nimmt Bestellungen jeder Art an für Festlichkeiten, Hochzeiten und dergl. Beste Referenzen. Udo Braun, Konstanz, Blarerstraße 26, bei Beck.

Im- und Exportfirma
(Feinkost etc.)
sucht auf 1. 10. 1945 im Stadtzentrum Konstanz
helle Büroräume
möglichst mit Fernsprechanschluß. Zuschriften unter P 1/1.

weiblich

Frau sucht Stelle um im Flicken und Maschinenstopfen ihre Kenntnisse zu erweitern. Gehe auch als Hilfsnäherin zu Damenschneiderin, möglichst Dauerstellung. Frau Mai, Hussenstraße 53.

Hausfrau, 52 Jahre, ohne Anhang, sucht Wiederheirat. Anfragen unter R an Frau Berta Müller, Eheanbahnung, Konstanz, Allmannsdorfer Straße 97.

Witwe, gebildet, 44 Jahre, mit 16jähr. Sohn (Oberschüler), sucht Führung eines frauenlosen Haushaltes. Zuschriften unter Nr. 73.

Frau, junge, sucht Stellung als Haushälterin oder Stütze der Hausfrau, wo sie ihren 8jährigen Jungen bei sich behalten kann. Zuschriften unt. Nr. 88.

Verkäufe

Tisch, ovaler zu verkaufen. Stohrer, Konstanz, Rosgartenstraße 4.

Erdbeersetzlinge, kräftige zu verkaufen. K. Laboureur, Konstanz, Sonnenlanweg 35 (Haidelmoos).

Anzeigen

für den **Südkurier** können brieflich aufgegeben werden. Kleinanzeigen kosten zunächst

bis zu 10 Worten	RM.	2.—
„ „ 15 „	„	3.—
„ „ 20 „	„	4.—
„ „ 25 „	„	5.—
„ „ 30 „	„	6.—

usw.

Bei brieflicher Aufgabe muß der Betrag dem Brief in Geldscheinen beigelegt werden. Wer seine Anzeige persönlich aufgeben will, wendet sich an die Anzeigenannahme des

Südkurier, Konstanz
Marktstätte 4

In Kürze werden auch außerhalb von Konstanz Anzeigen-Annahmestellen eingerichtet.

Achtung!
Versicherte der Deutschen Kranken-Versicherungs-A.-G.
Landesdirektion für Südwest-Deutschland
können Erstattungsanträge zur Weiterleitung abgeben und fällige Prämien bezahlen bei der Vertretung und Betreuungsstelle **A. Reinauer, Konstanz,** Bahnhofstraße 12.

Baby-Ausstener zu kaufen bzw. zu tauschen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 74.

Schlafzimmer, modern zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 113.

Klavier zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 115.

Klavier, von Landwirt zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 116.

Schreibtisch zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 117.

Grammophon mit Platten zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 118.

1000 Worte Englisch oder englische Gramatik zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 119.

Flügel oder Piano zu kaufen oder mieten gesucht. B. Eich, Konstanz, Untere Laube 35.

Heizofen und Kochplatte auch defekt sofort zu kaufen gesucht. (Evtl. Tausch). Zuschriften unter Nr. 124.

Möbel guterhalten, Einzelstücke, insbesondere Stilmöbel, gepolsterte Sitzmöbel, Teppiche und dergleichen zwecks Vervollständigung neuer Wohnung gesucht. Dipl.-Ing. Emler, Konstanz, Bodanstraße 40.

Herren- und Damenrad guterhalten gesucht. Dipl. Ing. P. Emler, Konstanz, Bodanstr. 40.

Klavier zu kaufen oder leihen gesucht. Zuschriften unter Nr. 127.

Tausch

Schlafzimmerampel, moderne, und Vorhänge, Vorhanggarnitur und Stors, Federbetten, 2 Einkaufstaschen, Wolle, gegen Nähmaschine, auch älteres System, Bügeleisen, Gleichstrom, Damenschuhe (Gr. 38) und Herrenanzug (Gr. 50) auch ält. Zuschriften unter Nr. 57.

Herrenstiefel, schwarz, Größe 41, gegen Damenstiefel, Größe 38. Zuschriften unter Nr. 54.

Damengarderobe oder Sonstiges gegen Knaben-Trachtenhut und evtl. Knabengarderobe für 2—3 Jahre. Zuschriften unter Nr. 64.

Lodenmantel für 12 bis 14jähr. Jungen gegen Herren-Regenmantel, Gr. 48 bis 50, Knickerbockerhose, fast neu, Größe 44 gegen ebensolche oder Herrenhose, Größe 47 bis 48 für große, schlanke Figur. Zuschriften unter Nr. 65.

Ab 1. Oktober 1945 empfiehlt sich in der Anfertigung von feiner
Herren- und Damenbekleidung
Andreas Hiendl
Konstanz, Petershauserstraße 23.

Kaufgesuche

Kardez, guterhalten sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften mit genauen Angaben an Südkurier, Vertriebsabteilung, Konstanz, Marktstätte 4.

Nähmaschine, auch ältere, zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 55.

Wohnzimmer-Möbel, Stehlampen, Polstersachen, nur erste Qualität gegen gute Bezahlung gesucht oder Tausch. Zuschriften unter Nr. 68.

Damenrad (ohne Gummi) oder Rahmen ohne Räder zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 67.

Ton- oder Steinguttopf, gr. od. kl. Faß evtl. Tausch. Zuschriften unt. Nr. 59.

Herrenzimmer elegantes, evtl. kombiniert, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 109.

Gitarre (auch Waldzither, Zysta, Mandola genannt); oder ähnliches mit flachem Boden, zu kaufen gesucht, evtl. Tausch. Zuschriften unter Nr. 89.

Kammermusiknoten, (Dvorak, Smetana, Borodin, Tschaikowski, Schubert) ferner moderne Celloliteratur zu kaufen gesucht, evtl. auch Tausch gegen Kleidungsstücke. Zuschriften unter Nr. 96.

Liebigbilder gesucht. Nur ganze Serien. Es werden auch ganze Sammlungen gekauft. Zuschriften unter Nr. 99.

Jahrgänge, alter illustrierter Zeitschriften gesucht zu guten Preisen, auch Modezeitungen jeder Art. Genaue Angaben. Zuschriften unter Nr. 100.

Zinnaufstellfiguren, Tiergärten, Meiereien, Ritterspiele, Turniere, Historisches usw. gesucht. Nur guterhalten. Zuschriften unter Nr. 102.

Herren-Lederhandschuhe braun, neuwertig, Größe 8/9, gefüttert gegen Herrenhut braun oder weißen Herrenschal, oder Herren-Sommer- oder Uebergangsmantel, Größe 42, Aufzahlung. Zuschriften unter Nr. 5010.

Staubsauger (Protos) gegen guterhaltenes Herrenfahrrad. Zuschriften unter Nr. 92.

Herrenrad gegen Damenrad. Zuschriften unter Nr. 97.

Herrenrad, stark, guterhalten gegen gleichwertiges Damenfahrrad. K. Schäbler, Konstanz, Wessenbergstr. 43.

Herren-Wintermantel, gr. schl. Figur gegen Allstrom-Radio. Zuschriften unt. Nr. 104.

Konzert-Cello gegen Klarinette mit Saxophon-Griffen. Zuschriften unter Nr. 105.

Fuchspelz, wenig getragen, gegen Herren-Anzug (Gr. 46—48) evtl. auch Kombination. Damenhut, dunkelblau, gegen Herren-Hut oder Mütze (Gr. 56). Hofmann, Konstanz, Petershauser Str. 24.

2 **Schlafcouch,** kleiner Koch- und Heizofen mit Rohr, kleine Kücheneinrichtung gegen Reiseschreibmaschine, Damenfahrrad, Radio, Keilschuhe (Gr. 38) oder Stiftiefel (Gr. 39/40). Zuschriften unter Nr. 90.

Herren-Anzug, Mantel (Gr. 50), Oberhemden, Schreibmaschine (Continental), und elektrische Kochplatte gegen Stiftiefel (Gr. 39), Ledersandaletten, Keilform, (Gr. 38), Seidenstrümpfe, eleg. Damenkleid (Gr. 40/42), Damenfahrrad oder Radio. Zuschriften unter Nr. 91.

Damenpelzmantel (Fohlen) schwarz gegen braunen oder besseren Pelzmantel, evtl. Wertausgleich. Zuschriften unt. Nr. 107.

H.-Armbanduhr mit goldenem Armband gegen erstkl. H.-Anzugstoff 3,20 Meter. Zuschriften unter Nr. 110.

Hocken-Schläger gegen 10 Tischtennisbälle oder Tischtennisspiel mit einigen Bällen. Zuschriften unter Nr. 111.

Radioröhren neue, verschiedene zur Auswahl gegen Fahrradmantel 28×1½ oder Damenschuhe, Größe 37 oder Koffer oder Transportkiste. Zuschriften unter Nr. 114.

Kinderstiefel, Größe 25 oder 26, guterhalten gegen gleichwertige Größe 31/32. Häußler, Konstanz, Rosgartenstraße 12.

Radio, Gleichstrom, gegen Wechsel- oder Allstrom. Zuschriften unter Nr. 77.

Retina II mit Zubehör, Vorsatzlinsen, Bereitschaftstasche, Stativ und evtl. Vergrößerungsapparat gegen Herrenbekleidung (Größe 48). Zuschriften unter Nr. 78.

Angelzeug, Spielrute, zweiteilig, Multiplikatorrolle, Damil, Fischnetz, Haken und verschiedenes Zubehör gegen Fahrradbereifung. Zuschriften unter Nr. 79.

Kochplatte (elektrisch), 220 Volt, 800 Watt und elektrisches Schneiderbügeleisen 220 Volt, 700 Watt gegen Fahrradbereifung 28×1½. Zuschriften unter Nr. 80.

Reisekoffer gegen Damen-Sportschuhe (Gr. 37). Volkwein, Konstanz, Zollernstraße 7, 4. Stock.

Burschenmantel, guten gegen gleichwertigen Herrenmantel. Moosbrugger, Konstanz-Wollmatingen, Danziger Straße 1.

Gitarre oder Herren-Wintermantel, Größe 46—48 gegen Gaskocher, Herd oder elektrische Kochplatte. Zuschriften unter Nr. 5009.

Kraftfahrzeuge

Motorrad, Auto und Autoanhänger zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 129.

Personenwagen dringend zu kaufen gesucht. Zuschriften mit näheren Angaben über Baujahr, Typ usw. an Südkurier, Konstanz, Marktstätte 4.

Pachtungen

Gartenland zu pachten gesucht (auch Umbruch). Zuschriften unter Nr. 98.

Unterricht

Der methodische Privatunterricht. Einleuchtende Erklärung — leichtes Begreifen! Mathematik, Mechanik und Fertigkeitslehre, Technisches Zeichnen. Für Anfänger und Fortbildungswillige. Zuschriften unter Nr. 72.

Französischen Unterricht und Konversation erteilt geb. Dame mit langem Auslandsaufenthalt, auch außerhalb Konstanz. Zuschriften unter Nr. 131.

Heiraten

Vorarbeiter, Ende 50 J., kath., Witwer mit Wohnung u. gut. Einkommen, sucht zur Wiederheirat passende Gattin zwischen 45—55 Jahren. Näheres unter 9407 durch Frau E. Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenstraße 73/1.

Uebersetzungen
in französisch, englisch, russisch, spanisch, polnisch, litauisch usw. werden schnell ausgeführt und vom Vereidigten Dolmetscher beglaubigt.
Sprachkurse u. Uebersetzungsbüro
Inh.: Vereidigter Dolmetscher
Graf v. Bieberstein-Krasicki
Konstanz, Kanzleistraße 19.

Geschäftsmann, selbständig, 45 J., kath., kinderloser Witwer, vermögend, sucht glückliche Ehe m. hübscher Dame. Näheres unter 9369 an Frau E. Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenstraße 73.

Witwer, 39 J., kath., mit eign. Gast- u. Landwirtschaft hat den Wunsch zwecks Wiederheirat Mädchen oder Witwe vom Land kennen zu lernen, wenn auch ohne Vermögen. Briefe unt. 9154 an Frau E. Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenstr. 73.

Fräulein, alleinstehend, 46 Jahre, kath., mit Wohnung und Vermögen, sucht zwecks baldiger Heirat. Herrn mit gut. Beruf kennen zu lernen. Anfragen unter 9262 an Frau E. Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenstraße 73/1

Immobilien

Haus zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 130.

Vermischtes

Wer näht mir sofort Hemdbluse gegen gute Bezahlung? Zuschriften unter Nr. 5004.

Wer fertigt Damenmantel gegen gute Bezahlung an? Zuschriften unter Nr. 5005.

Benützung guten Klaviers für etwa 3 Stunden wöchentlich von ruhigem, kultiviertem Klavierspieler in Konstanz-Altstadt gesucht. Gute Bezahlung. Zuschriften unter Nr. 93.

Landaufenthalt bei voller Pension gegen gute Bezahlung u. evtl. Näharbeit gesucht für zwei erwachsene Personen. Zuschriften unter Nr. 106.

Entlaufen

Hund, kleiner, schwarzer (Skotsch), frz. Offizier entlaufen. Das ältere Ehepaar, welchem der Hund zugelaufen, wird ersucht, denselben auf dem Fundbüro Konstanz abzugeben.

Reiseverkehr

Wer nimmt Herrn und Dame mit etwas Gepäck mit an den Niederrhein? Ziel Krefeld oder Nähe. Pasternak, Konstanz, Döbelestraße 4.

Zahle Belohnung für den Nachweis einer Fahrtmöglichkeit mittels Auto für zwei Personen und 200 kg Gepäck nach Krefeld. Pasternak, Konstanz, Döbelestr. 4.

Wer führt in Nähe oder nach Düsseldorf und kann kleinen Auftrag erledigen? Herta Sierach, Konstanz, Schillerstraße 1, Gasthaus z. „Hohenzoller".

Wer nimmt nach Eßlingen oder Blaufelden bei Crailsheim Frau mit Kind mit in etwa zwei bis drei Wochen? Hahn, Konstanz, Fischenzstraße 5.